

# Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015/2016

## Quartiersmanagement Mehrower Allee

Stand: 04.06.2015



Senatsverwaltung für  
Stadtentwicklung und Umwelt  
Referat IVb "Soziale Stadt"  
Württembergische Straße 6  
10707 Berlin

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf  
Stadtentwicklungsamt  
AG Städtebauförderung  
Alice-Salomon-Platz 3  
12627 Berlin

Weeber+Partner  
Institut für Stadtplanung und  
Sozialforschung  
Emser Straße 18  
10719 Berlin

## Inhalt

1	Einleitung	2
2	Gebietsbeschreibung	3
	2.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung	3
	2.2 Gebietsentwicklung	6
3	Leitbild	11
4	Künftiger Handlungsbedarf	13
	4.1 Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend	13
	4.2 Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft	16
	4.3 Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)	17
	4.4 Handlungsfeld Öffentlicher Raum	19
	4.5 Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	20
5	Fazit	21
	5.1 Erläuterung der Prioritätensetzung - künftige Handlungsschwerpunkte	21
	5.2 Verstetigung der Ergebnisse	22
6	Anlagen	24

## 1 Einleitung

Das vorliegende "Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015/2016" ist die achte Fortschreibung seit der Etablierung des Quartiersmanagement-Gebietes und das Ergebnis der laufenden Arbeit und mit Blick auf die vergangenen zwei Jahre. Es baut auf seinen Vorgängern auf und bildet die Arbeitsgrundlage für den weiteren Prozess im Quartier. Die neue Gliederung wird dabei berücksichtigt.

Folgende wesentliche Änderungen wurden vorgenommen:

- Aktualisierung der statistischen Daten
- Darstellung der Entwicklungen der vergangenen zwei Jahre
- Darstellung des künftigen Handlungsbedarfs im Gebiet

## 2 Gebietsbeschreibung

### 2.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das Quartiersmanagement-Gebiet "Mehrower Allee" befindet sich im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Es wird begrenzt durch die Märkische Allee, die Mehrower Allee, die Raoul-Wallenberg-Straße und den Bürgerpark Marzahn. Der Bereich Ringkolonnaden zählt nicht zur Gebietskulisse, die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule (roter Kreis) dagegen schon. Das Quartier bildet zusammen mit den stadträumlich und baulich ähnlichen benachbarten Wohnvierteln den Stadtteil bzw. die Bezirksregion Marzahn-Mitte und gehört zum Planungsraum Ringkolonnaden. Direkt an der Bundesstraße und der S-Bahn-Linie gelegen, ist das Gebiet mit der Berliner Innenstadt und auch mit dem nördlichen Umland gut verbunden.



Zahlreiche Bus- und Straßenbahnlinien stellen zudem die Verbindung in den Stadtteil sicher.

Seit 2005 ist es Quartiersmanagement-Gebiet mit der Festlegung Prävention (Kategorie III). Gleichzeitig gehört das Gebiet zur Kulisse Aktionsraum der Großsiedlung Nord-Marzahn/ Nord-Hellersdorf.

Geoportal Berlin/Luftbild 2014

#### **Stadträumliche und bauliche Struktur**

Das Quartier Mehrower Allee ist Teil der Großsiedlung Marzahn, die Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre entstand. Weitläufige Grünflächen, ein breites Spektrum an Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen und typische Großsiedlungsstrukturen prägen den Charakter dieses Wohnviertels. Plattenbauten unterschiedlicher Typen mit 5, 10 und 11 Geschossen sowie Wohnhochhäuser mit 18 bzw. 21 Geschossen sowie mehrgeschossige Wohnbebauung aus den 1990er Jahren bestimmen die bauliche Struktur.

Die rund 5.500 Wohnungen im QM-Gebiet befinden sich im Besitz von insgesamt sieben Eigentümern: WG Marzahner Tor eG, degewo Marzahner Wohnungsgesellschaft mbH, die holländische Volker Wessels-/Reggeborgh-Gruppe, vertreten durch die allod Immobilien- und Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, horizont eG, Fortuna eG, "Plaza Marzahn" und Immobilien Krulich GmbH. Marzahner Tor, degewo und allod sind die größten Akteure vor Ort.

Fast alle Bestände sind weitgehend, teilweise auch altersgerecht, saniert und weisen einen guten Stan-

dard auf. Laut Mietspiegel<sup>1</sup> ist das QM-Gebiet überwiegend als einfache Wohnlage ausgewiesen, nur vereinzelt im südlichen Bereich entlang der Raoul-Wallenberg-Straße gibt es mittlere Wohnlagen. Die Nettokaltmieten für die Wohnungen liegen aktuell zwischen ca. 4,70 Euro/m<sup>2</sup> und 9,00 Euro/m<sup>2</sup>. Der Wohnungsleerstand im Quartier beträgt inzwischen nur noch ca. 3 %<sup>2</sup>.

### Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im QM-Gebiet Mehrower Allee lebten Ende Juni 2014 rund 8.300 Einwohner. Nach einem bisherigen Höchststand Ende 2013 ist die Einwohnerzahl wieder gesunken (-1 %). Der Anteil an Menschen über 65 Jahre ist mit inzwischen fast 24 % überdurchschnittlich (Marzahn-Hellersdorf 18 %, Berlin 19 %), der an Kindern und Jugendlichen mit nur 11 % bleibt dagegen sehr gering (Bezirk/Berlin: 16 %/15 %), obwohl die Anzahl der Kinder bis unter 15 Jahren und dabei vor allem der unter 6-Jährigen gestiegen ist. Im Vergleich zu Ende 2013 sind weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter hier zu Hause. Menschen mit Migrationshintergrund machen inzwischen 16 % der Bewohnerschaft aus, deren Anteil ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Die meisten Migranten sind Spätaussiedler sowie Bewohner vietnamesischer Herkunft.

#### Bewohnerstruktur 2013/2014

Quartiersmanagement-Gebiet Mehrower Allee			Stadtteil Marzahn- Mitte	Bezirk Marzahn- Hellersdorf	Berlin gesamt
Einwohner (Stand: 30.06.2014)	8.315	geringer Verlust im Vergleich zu Ende 2013			
> 65 Jahre:	24 %	leicht gestiegen	17 %	18 %	19 %
< 18 Jahre:	11 %	gleichbleibend gering	15 %	16 %	15 %
Arbeitslosenanteil (Stand: 31.12.2013)	8 %	abnehmend	Quartiersmanagementgebiete Berlin gesamt 9 %*		6 %
Transferleistungsempfänger (Stand: 31.12.2013)	23 %	abnehmend	31 %	23 %**	14 %
mit Migrationshintergrund (Stand: 30.06.2014)	16 %	zunehmend	16 %	12 %**	27 %
Ausländer (Stand: 30.06.2014)	7 %	zunehmend	6 %	5 %	14 %

\*Auf den räumlichen Ebenen Stadtteil Marzahn-Mitte und Bezirk Marzahn-Hellersdorf liegen keine vergleichbaren Daten zum Arbeitslosenanteil vor. Vergleichend sind die Angaben zu allen Berliner Quartiersmanagement-Gebieten aufgeführt.

\*\*Die Angaben haben den Stand von 31.12.2012.

Im Planungsraum Ringkolonnaden, zu dem auch das QM-Gebiet gehört, lag der Arbeitslosenanteil Ende 2013 bei knapp 8 %. Er ist seit Jahren rückläufig. Auf Transfereinkommen sind gut 23 % der Einwohner angewiesen. Der Anteil geht ebenfalls kontinuierlich zurück, Ende 2010 hatte er noch bei 26 % gelegen. Diese Entwicklung entspricht auch der, die der Bezirk und die Gesamtstadt verzeichneten.

Die Bewohnerschaft hat sich innerhalb der letzten 20 Jahre im Quartier in weiten Teilen ausgetauscht und verändert sich weiter. Aktuell leben ältere, gut gebildete, dem Quartier sehr verbundene Erstmieter mit meist auskömmlichen Renten neben in Schwierigkeiten geratenen Haushalten. Im Wesentlichen ist es die ältere Bewohnerschaft, die dazu beiträgt, dass die Situation im Gebiet insgesamt stabil ist. Deren Fluktuation ist verhältnismäßig gering und die Wohnverhältnisse zeichnen sich oft durch lange Mietdau-

<sup>1</sup> Siehe Wohnlagenkarte zum Mietspiegel 2013.

<sup>2</sup> Vergleich 2010: ca. 5 %



er aus. Gleichwohl sind auch bei ihnen Altersarmut, Hilfsbedürftigkeit und Rückzug in die Einsamkeit zu beobachten. Die soziale Situation vor allem unter der älteren Quartiersbevölkerung verschiebt sich aufgrund der natürlichen Entwicklung, immer mehr Menschen mit gebrochenen Arbeits- und Lebensbiografien kommen ins Rentenalter. Die Gruppe der Erstmietler wird kleiner, größer dagegen wird die Gruppe der mit der Wende ins Abseits geratenen Generation der damals um die 50-Jährigen.

Neu zugezogene Bewohner befinden sich zum Teil in sehr schwierigen sozialen Lebenslagen meist mit prekären Einkommen (im Sozialraum Ringkolonnaden leben ca. 50 % der unter 15-Jährigen von HARTZ IV). Dazu gehören Migranten sowie vermehrt junge Erwachsene und Haushalte mit Kindern deutscher Herkunft mit Transfereinkommen, teils geringem Bildungsniveau und unzureichenden Erziehungskompetenzen. Insgesamt wird ein deutlicher Generationenumbruch erwartet, was die Stabilität – in Abhängigkeit von künftigen Wanderungsbewegungen – des Quartiers gefährden kann.

Auf der anderen Seite steigt aber nach Angaben der Wohnungsunternehmen, gestützt durch Hinweise aus der Kita und der Grundschule, auch die Nachfrage von Mietinteressenten mit eigenem Einkommen wieder. Dies ist vor allem den baulichen Veränderungen und der damit verbundenen Imageverbesserung des Quartiers geschuldet. Die Wohnungsunternehmen bemerken aber auch, dass die Kita-Knappheit vor allem für berufstätige Eltern ein Hindernis für einen Zuzug darstellt. Die teils altersgerechten Sanierungen bei den Wohnungsunternehmen haben den Zuzug auch älterer Mieter verstärkt. Insgesamt erfordert diese Entwicklung eine verstärkte Moderation bei der Nutzung von Stadträumen durch unterschiedliche Generationen.

### **Infrastrukturausstattung**

Das Quartier verfügt über ein breites Spektrum an Infrastruktur- und Versorgungsangeboten. Ein lokales Versorgungszentrum (Plaza Marzahn mit rund 25 Anbietern) mit verschiedenen Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten gibt es entlang der Mehrower Allee. Überdurchschnittlich gut ist die Versorgungssituation mit Gesundheitsangeboten: in den beiden Gebäuden des Gesundheitszentrums RENTamed konzentrieren sich ca. 35 Ärzte und 15 Therapiepraxen. Das Zentrum ist für die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung im Gebiet sehr wichtig und auch für das nördlich angrenzende Wohngebiet.

Im Quartier gibt es zwei Kindertagesstätten. Die vom Eigenbetrieb Kindergärten NordOst betriebene Kita Sonnenschein betreut aktuell rund 180 Kinder bis zur Einschulung. Die im Jahr 2011 eröffnete Kita Kreuz&Quer des DRK Kreisverbandes NordOst e.V. hat derzeit 85 Kinder im Alter von unter einem Jahr bis sieben Jahre in der Betreuung. Die dem Quartier zugehörige Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule ist eine verlässliche Halbtagsgrundschule mit aktuell 385 Schülerinnen und Schülern. Das Profil der Schule setzt auf Bewegung und Gesundheit. Der Ausbau und die Erweiterung der Grundschule in den Jahren 2012-2014 mit Mitteln aus dem Programm Stadtbau Ost hatte auch das Ziel, diese Schule als Quartiersschule aufzubauen. Gegenwärtig wird der Schulhof aufgewertet. Zentral im Quartier liegt die Tagore-Schule. Als eines von fünf Gymnasien im Bezirk hat sie seit Jahren einen guten Zulauf und aktuell gut 800 Schülerinnen und Schüler. Gebäude und auch Schulhof wurden vor einigen Jahren saniert. Im nördlich angrenzenden Gebiet befindet sich die Thüringen-Schule, die sich zusammen mit der Bruno-Bettelheim-Grundschule zu einer Gemeinschaftsschule entwickelt hat. Zahlreiche Kinder und Jugendliche auch aus dem QM-Gebiet besuchen diese Schule. Das Kinder- und Jugendhilfezentrum des gesamten Stadtteils ist im Quartier ansässig (Kinder-, Jugend- und Familienzentrum DRehKreuz des DRK KV NordOst e.V.). Neben einer Vielzahl an Beratungs- und Betreuungsangeboten im Rahmen von Hilfen zur Erziehung unterhält der Träger auch einen offenen Treff für Kinder und Jugendliche und das Familiencafé mit einer Vielzahl an Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen. Weitere Kinder- und

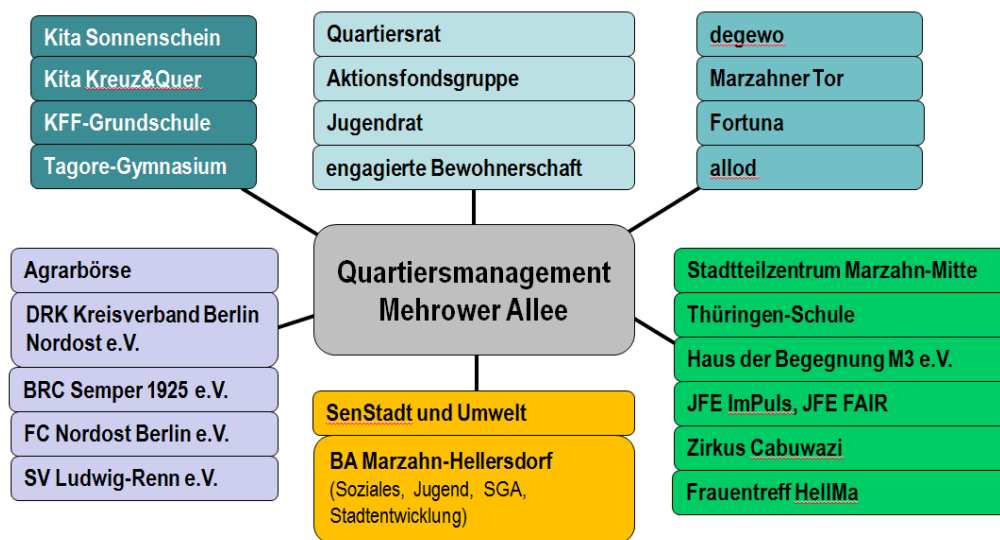
Jugendfreizeiteinrichtungen liegen außerhalb des Quartiers, werden jedoch auch von Kindern und Jugendlichen hier genutzt: M3 (Haus der Begegnung M3 e.V.), IMPULS (Kinderring-Berlin e.V.) und FAIR (Humanistischer Verband Deutschlands, LV Berlin-Brandenburg e.V.), Zirkus Cabuwazi-Springling (GrenzKultur gGmbH); Unser Platz (Sportplatz), Schwarzburger Straße (dissens e.V.).

Das Quartier ist sowohl für den Sportunterricht als auch für den Vereins- und Freizeitsport gut mit Sportanlagen ausgestattet: Sportanlage Walter-Felsenstein-Straße, Beachvolleyballplatz Alfred-Döblin-Straße, drei Schulsporthallen sowie die Kiezsporthalle mit Mehrzweckraum für den Jugendbereich.

Das, was in anderen QM-Gebieten die Nachbarschaftscafés sind, ist im Gebiet Mehrower Allee der "Garten der Begegnung". Von den Bewohnerinnen und Bewohnern, den Einrichtungs- und Projektträgern wird der Garten intensiv genutzt. Außerdem betreibt die WG Marzahner Tor eG die Begegnungsstätte "Wohnfühltreff", die von der Mieterschaft gut in Anspruch genommen wird. Angebote für Nachbarn gibt es durchaus auch im Familienzentrum DRehKreuz sowie inzwischen vereinzelt bereits in neu geschaffenen Räumen der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, im Seniorenzentrum POLIMAR.

**Akteure der Gebietsentwicklung**

Im Ergebnis von Vernetzung und jahrelanger Zusammenarbeit sind inzwischen alle im Quartier sowie in der näheren Umgebung agierenden Einrichtungen und Vereine Partner für die Quartiersentwicklung:



Quelle: Quartiersmanagement Mehrower Allee/Weeber+Partner

**2.2 Gebietsentwicklung**

In den vergangenen zwei Jahren wurden weitere Schritte unternommen, um die Quartiersbevölkerung zu aktivieren sowie Partnerschaften und Netzwerke im Quartier aufzubauen und zu stabilisieren. Eine Grundlage dazu bildet das vom Quartiersmanagement 2014 erstellte Beteiligungskonzept.

**Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner**

- Die Beteiligung im Quartier insgesamt ist gewachsen. Während sich an unterschiedlichen Nachbarschaftstreffs durchschnittlich 20 Bewohnerinnen und Bewohner beteiligen, sind bei größeren Events wie Stundenlauf, Kiez4All-Fest bis zu 500 Menschen dabei.
- In erster Linie gelang es, vor allem ältere Bewohnerinnen und Bewohner zu aktivieren. Diese Bewohnergruppe zeichnet sich oft durch ein großes Interesse an gemeinsamen Aktivitäten aus.

- Die Bewohnerschaft unter 50 Jahren gelingt es in nachbarschaftliche Aktivitäten einzubeziehen, wenn deren individuelle Interessen angesprochen werden. So wurden Bewohner dieser Altersgruppen in den vergangenen zwei Jahren durch die Möglichkeit, Bewohnerbeete im Garten der Begegnung zu nutzen, animiert, sich in eine nachbarschaftliche Gemeinschaft zu begeben. Derselbe Effekt konnte mit den Familiensportsonntagen erreicht werden.
- Kinder und Jugendliche werden durch generationsübergreifende Aktionen einbezogen (Berufe vorstellen in der Kita, Kreative Nachmittage in der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule). Mit dem Ende 2014 gestarteten Projekt *Aufbau eines Jugendrates* wird im Quartier ein Netzwerk aus engagierten und motivierten jungen Menschen aufgebaut, die erste Projektideen entwickelt und Verantwortung für deren Umsetzung übernommen haben.
- Um Schülerinnen und Schüler des Tagore-Gymnasiums für die Quartiersentwicklung zu gewinnen, wurden deren Ressourcen für kleinere Aufwertungsmaßnahmen und Kunstprojekte genutzt (Gestaltung der Außenfassade und des Theaterraumes in der Kita Sonnenschein, Kiezfilm).
- Kontakte zur größten Migrantengruppe im Quartier - Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler - wurden intensiviert. Die meisten sind inzwischen gut integriert, viele beteiligen sich an Quartiersaktivitäten und gestalten diese aktiv mit. Es gelang, Kontakte zu einer Gruppe junger Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler aufzubauen, die eine Art Patenschaft für die Beachvolleyballanlage übernommen haben, indem sie diese 2014 durch Arbeitseinsätze sauber hielten.
- Durch den Einsatz von vietnamesischen Bewohnerinnen und Bewohnern als Multiplikatoren gelang der Zugang zu dieser Migrantengruppe. Einzelne Patenschaften mit vietnamesischen Familien gibt es im Quartier, es erweist sich aber als sehr schwierig, neue zu initiieren, da hier große kulturelle und sprachliche Hürden bestehen.
- Bei der letzten Quartiersratswahl Anfang 2014 kandidierten 14 Bewohnerinnen und Bewohner. Knapp 100 Personen hatten den Quartiersrat gewählt, das sind zwar doppelt so viele wie bei der Wahl 2011, aber immer noch zu wenige.
- Die Selbstorganisationspotenziale der Bewohnerinnen und Bewohner sind nach wie vor eher gering. Impulse gehen meist vom Quartiersmanagement bzw. den Nachbarschaftsprojekten aus. Inzwischen gibt es jedoch eine Reihe kleinerer Projekte, die nicht mehr oder nur in ganz geringem Umfang gefördert werden, aber noch nicht ganz ohne Begleitung auskommen.

### **Verantwortung für den Kiez**

Die Art der Zusammenarbeit und der Verantwortung für das Quartier hat sich mit der Zeit verändert. Wesentlich neue Qualität haben unterschiedliche Formen der *Zusammenarbeit und Kooperation der Akteure* untereinander:

- So agieren Steuerungsrunde und Quartiersrat seit 2009 gemeinsam, wenn es um die Entwicklung von Projekten und die Entscheidung um ihre Förderungen geht. Einzelne Mitglieder der Steuerungsrunde und der Fachämter nehmen an den Startgesprächen zu den neuen Projekten teil, sie sind in die Projektentwicklung involviert und stehen mit ihrem Fachwissen zur Verfügung.
- Unter der Bewohnerschaft sind es vor allem die Mitglieder des Quartiersrates und des Vergabebeirates, die Verantwortung für den Kiez übernehmen, indem sie regelmäßig über Ideen, Strategien, Perspektiven und konkrete Vorhaben für das Quartier beraten, gemeinsam mit anderen Akteuren Maßnahmen entwickeln und über die Verwendung der verfügbaren Fördermittel entscheiden.
- Einzelne Bewohnerinnen und Bewohner zeigen ihre Verantwortung für den Kiez, indem sie Projekte initiieren und – teils ehrenamtlich – umsetzen: Bildungsspaziergänge und Informationsveranstaltungen von Bewohnern für Bewohner, Lesepatzen an der Grundschule, Berufe vorstellen in der Kita, Betreuung von Frauensportgruppen, gemeinsame Wanderungen, Garteneinsätze, aber auch Kiezschaufenster, Männertreff, Offener Tanztreff und Stundenlauf sind weitgehend bewohnerinitiierte Projekte.



- Inzwischen agieren Partner der Quartiersentwicklung – unabhängig von der Förderung des Quartiersmanagements – auch miteinander, so sind beispielsweise Kooperationen zwischen der WG Marzahner Tor und der Kita Sonnenschein, zwischen der allod und der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, zwischen der Kita Sonnenschein und der Tagore-Schule, zwischen der Agrarbörse als Träger des Gartens und der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule entstanden und die Wohnungsunternehmen haben sich zu gemeinsamen Aktionen wie dem Wohnführerschein vernetzt.

*Der öffentliche Raum* hat für das Quartier besondere Bedeutung. Hier hat sich in den Jahren seit Beginn des Verfahrens viel getan. Neben Mitteln aus dem Städtebauförderungsprogramm Stadtumbau Ost und zahlreichen Investitionen der Wohnungsunternehmen hat auch der Strategiewechsel im Rahmen der *Sozialen Stadt*, wonach seit 2007/2008 auch in dieses Quartier investive Mittel (QF 4/Baufonds) fließen konnten, beigetragen und deutliche Entwicklungsimpulse gegeben.

- Die Beachvolleyballanlage, die Aufstellung von Bänken vor allem entlang der öffentlichen Hauptwege und Plätze, kleine Ausbesserungen an Wegen, die Errichtung des Niedrigseilgartens und des Elterntreffs in der Kita Sonnenschein, die Sanierung der Kiezsporthalle und dabei die Einrichtung eines Mehrzweckraumes für gemeinschaftliche Aktivitäten haben das Quartier attraktiver gemacht und auch das Interesse bisher unbeteiligter Bewohnerinnen und Bewohner geweckt.
- Seit 2007 wird der *Garten der Begegnung* entwickelt und aufgewertet: 2011 wurde hier mit Mitteln des Programms Soziale Stadt ein Gartenhaus errichtet, 2014 entstanden aus Mitteln der Zukunftsinitiative Stadtteil, Teilprogramm Bildung im Quartier, ein Öko-Labor und ein Grünes Klassenzimmer, wobei sich der Fördernehmer – Agrarbörse Deutschland Ost e.V. – am Projekt mit 50 % beteiligte. 2015/2016 werden weitere 100.000 Euro aus dem Programm Soziale Stadt für die barrierearme und ökologische Weiterentwicklung des Gartens der Begegnung zur Verfügung gestellt.
- Die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule wurde aus Mitteln des Programms Stadtumbau Ost energetisch saniert und erweitert. Derzeit erfolgt die energetische Sanierung der Turnhalle der Grundschule aus dem Sportstättenanierungsprogramm. 2014–2015 stehen aus dem Programm *Soziale Stadt* ca. 800.000 Euro zur Verfügung, um den Schulhof zu qualifizieren.
- Einen besonderen Impuls für das Quartier und darüber hinaus bedeutete die Idee, einen Hochzeitspark zu entwickeln. Aus dieser Idee ist seit Ende 2007 ein stark nachgefragtes und kontinuierlich gewachsenes Projekt entstanden, im November 2014 wurde hier der 209. Baum gepflanzt. 2015 wird mit weiteren 200.000 Euro aus dem Programm Soziale Stadt ein Eingangsbereich geschaffen, der auch Außenstehenden ermöglicht, die Besonderheit des Parks zu erkennen.
- Aus dem Programm Soziale Stadt wurden 2012 im Kinder-, Jugend- und Familienzentrum des DRK ein Familiencafé und ein Kitagarten geschaffen. 2014 wurden ca. 180.000 Euro für die Errichtung eines Familiengartens zur Verfügung gestellt.
- Von einem privaten Investor wird zurzeit das ehemalige Kitagebäude in der Alfred-Döblin-Straße zu einem Seniorenheim *Vivre Ensemble-Gemeinsam Leben* bis August 2015 umgebaut, erste Bewohner sind bereits eingezogen. Inzwischen wurde das Haus auf Initiative des QMs zweimal besichtigt und es gibt erste Gedanken für künftige gemeinsame Aktivitäten.
- Das seit Jahren leer stehende Terrassenhaus am Bürgerpark wurde von der Freien evangelischen Kirchgemeinde erworben und wird seither mit eigenen Mitteln und daher voraussichtlich über einen längeren Zeitraum hinweg saniert. Künftige Nutzungen und mögliche Impulse für die Quartiersentwicklung sind derzeit noch nicht absehbar.

### **Vernetzung**

- Alle im Quartier agierenden Einrichtungen und Vereine bzw. Interessenvertreter sind inzwischen Partner für die Quartiersentwicklung und auch im Quartiersrat dabei. Darüber hinaus gibt es mit einzelnen Trägern zeitlich begrenzte projektbezogene Kooperationen.

- Die Zusammenarbeit mit bezirklichen Fachverwaltungen ist über die Verantwortliche für das Quartiersverfahren (Stadtentwicklung) und die Steuerungsrunde (Jugend, Stadtplanung, Gesundheit) regelmäßig sowie mit weiteren Fachressorts (vor allem Straßen- und Grünflächenamt, aber auch Schule) projektbezogen gegeben.
- Die Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen Marzahner Tor, degewo und allod hat eine besondere Qualität. Alle drei Unternehmen sind in der Steuerungsrunde vertreten. Außerdem werden gemeinsame Projekte entwickelt und kooperativ umgesetzt, so ist beispielsweise das Projekt *Wohnführerschein* entstanden, das seit 2015 als Netzwerkfondsprojekt an weiterführenden Schulen in Marzahn-Hellersdorf stattfindet. Bis 2014 wurde ein gemeinsamer Balkonwettbewerb der Wohnungsunternehmen Marzahner Tor, degewo, allod und Fortuna durchgeführt. 2015 entstand die Idee für ein neues gemeinsames Projekt "fröhlich-bunt-gesund – Marzahn schmeckt!", das Anfang Mai 2015 mit einem Fest im Garten der Begegnung startete.
- Zur Steuerungsrunde gehört auch die Leiterin des Stadtteilzentrums Marzahn-Mitte, das nicht im Quartier liegt. Damit ist eine Zusammenarbeit hinsichtlich der Aktivierung der Bewohnerschaft, der Entwicklung sowie der Abstimmung nachbarschaftlicher Projekte möglich und gewährleistet.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen, Einrichtungen und Initiativen hat in den vergangenen zwei Jahren vor allem innerhalb geförderter Projekte zugenommen. Verstärkt wurde sie zwischen der Grundschule und der Agrarbörse, da die Grundschule im *Garten der Begegnung* drei Beete bewirtschaftet und an den Bildungsveranstaltungen im Garten teilnimmt.
- Im Rahmen der Entwicklung der Grundschule zu einer Quartiersschule verstärkte sich auch deren Kooperation mit der Kita Sonnenschein insbesondere beim Übergang Kita/Schule (gemeinsame Elternversammlungen, Teilnahme der Vorschüler an den Schulfesten).
- Die Kita Sonnenschein hat seit 2013 einen Kooperationsvertrag mit der WG Marzahner Tor. Die Genossenschaft unterstützt die Vorschulfahrten der Kita finanziell, die Vorschulkinder treten regelmäßig in der Begegnungsstätte der Genossenschaft zur kulturellen Umrahmung der Geburtstagsfeier auf.
- Allod, Alba Berlin und die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule haben im Rahmen der ALBA-Jugendpartnerschaften und -grundschulliga einen Kooperationsvertrag geschlossen, was für die Entwicklung der Grundschule neue Möglichkeiten eröffnet.
- In den letzten Jahren wurde im Quartier ein Nachbarschaftsnetzwerk aufgebaut, mit dem alle Bewohnergruppen angesprochen wurden. Besonders ältere Bewohnerinnen und Bewohner, die in ihrer neuen Lebensphase nach Ende der Erwerbstätigkeit für die Übernahme ehrenamtlicher sinnstiftender Aufgaben bereit sind, beteiligen sich und bestimmen so das Miteinander im Quartier aktiv mit. Um auch Familien mit Kindern besser zu erreichen, wurde das bestehende Nachbarschaftsnetzwerk Anfang 2015 zu einem Netzwerk für Familie und Nachbarschaft. Eine Netzwerkgruppe, bestehend aus engagierten Bewohnerinnen und Bewohnern und Institutionen wie Kita und Schule, setzt sich seither dafür ein, dass Belange der jüngeren Generation im Quartier stärker berücksichtigt werden und entwickelt unterschiedliche Angebote und Aktionen auch für Familien.
- Das Quartiersmanagement war Mitglied im Begleitausschuss zum Bundesprogramm TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Stadtteil Marzahn-Mitte sowie in der dortigen Vernetzungsrunde. Das Programm endete 2014. Im neuen Bundesprogramms "Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit" in den nächsten fünf Jahren hat das Quartiersmanagement zusammen mit den anderen Marzahn-Hellersdorfer QM-Gebieten eine Stimme im Begleitausschuss.

### **Bildungssituation**

- In der Kita Sonnenschein (Kindergärten NordOst, Eigenbetrieb von Berlin) werden 180 Kinder von 0 bis 6 Jahre in 12 Gruppen von 30 Erzieherinnen betreut. Ca. 20 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund, ca. 9 % sind Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen. Die Kita

profiliert sich als gesundheitsbewusste, bewegungsfreundliche und sprachbetonte Einrichtung. Die Elternschule, die bis Ende 2013 aus dem Programm Soziale Stadt gefördert wurde, wird mit eigenen Mitteln fortgesetzt. Im Rahmen der Offensive Frühe Chancen wird die Kita durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Das Ziel der Offensive besteht in der frühestmöglichen Unterstützung der Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung mittels alltagsintegrierter sprachlicher Bildung und Förderung.

- In der Kita Kreuz&Quer (neu seit 10/2011, DRK Kreisverband NordOst e.V.) werden inzwischen 85 Kinder von 15 Erzieherinnen und Erziehern in 6 Gruppen betreut. Ca. 10 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund, ca. 10 % sind Kinder mit besonderem Entwicklungsbedarf. Um die kindliche und frühkindliche kulturelle Bildung in der Kita nachhaltig zu stärken, gibt es eine Partnerschaft zwischen Kita und einer Theatergruppe (*Theater ohne Namen*<sup>3</sup>).
- Die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule als Schule mit offenem Ganztagsbetrieb wurde um einen 4-geschossigen Anbau und zwei eingeschossige Pavillons erweitert und ist zu einem attraktiven Bildungsstandort geworden. 385 Schülerinnen und Schüler werden von 20 Lehrerinnen und Lehrern in 16 Klassen unterrichtet. 170 Kinder werden von 12 Erzieherinnen im Hort (OGB) betreut. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ist zurückgegangen und beträgt ca. 18 %. Ca. 50 % der Schülerinnen und Schüler sind lernmittelbefreit. Mit Beginn des Schuljahres 2014/2015 wurde von der jahrgangübergreifenden Schuleingangsphase Abstand genommen. Seit September 2014 hat die Schule eine Sozialarbeiterin, Träger ist die Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH. Als "bewegte" und "gesunde" Schule nimmt sie am INKA-Programm für Inklusion und am Landesprogramm "Gute gesunde Schule" teil und entwickelt sich zu einer Quartiersschule. 12 ehrenamtliche Lesepaten sind an der Schule seit Jahren aktiv und unterstützen Kinder mit Leseschwächen.
- Durch das sprachlich und künstlerisch profilierte Tagore-Gymnasium, dessen Angebote und Qualität sowie das zunehmende Engagement vor Ort ist das Quartier besonders bevorzugt. Hier werden ca. 800 Schülerinnen und Schüler von 68 Lehrerinnen und Lehrern, davon 12 Referendare, unterrichtet. Ca. 19 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Die Lernmittelbefreiung liegt bei ca. 30 %. An der Schule gibt es zahlreiche Arbeitsgemeinschaften wie Chor, Volleyball, Theater, Film, Keramik usw.
- Zu einer erlebnisorientierten Grünen Bildungsstätte in der Natur entwickelt sich der *Garten der Begegnung* (Agrarbörse Deutschland Ost e.V.). Im Rahmen des BIQ-Projektes wurde ein erstes Bildungskonzept erstellt, das auf Kinder, Familien, Lehrer und Erzieher zielt. Einzelne Bildungsveranstaltungen für Kitas und Schulen werden mit großem Erfolg umgesetzt.

### Lebendiger Kiez

- Durch die Aktivitäten des Quartiersmanagements und der dadurch initiierten Projekte und Aktionen hat sich das Quartier in den letzten Jahren sehr verändert und durchaus auch sichtbar belebt, ohne dabei jedoch innerstädtische Urbanität zu erreichen. Gründe dafür sind eine verbesserte Aufenthaltsqualität in Teilen des Quartiers, vielfältige soziokulturelle Aktionen aller Akteure sowie eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (Quartiers-Homepage, Veranstaltungskalender, ...). Eine besondere Rolle dafür spielen der *Garten der Begegnung* und zahlreiche kleine Nachbarschaftstreffs als Orte sowie die engagierten Aktivitäten im Nachbarschaftsnetzwerk.
- Das Quartier hat im soziokulturellen und nachbarschaftlichen Bereich kein eigentliches Zentrum, verfügt aber über eine Reihe dezentraler Treffpunkte: Familienzentrum DRKreuz (DRK); *Garten der Begegnung* mit Gartenhaus (Agrarbörse Deutschland Ost e.V.); Elterntreff in der Kita Sonnenschein, Kiezsporthalle (FC NORDOST Berlin e.V.); Gewerkschaftlicher KIEZ-Treff (Ortsverein Berlin

<sup>3</sup> DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V., zum Konzept Kita Kreuz&Quer heißt es auf der Internetseite: "Deshalb sind wir eine Kooperation mit dem "Theater ohne Namen" eingegangen und haben uns gemeinsam für das Projekt "TUKI" (Theater und Kita) beworben. TUKI ist ein lebendiges Partnerschaftsmodell zwischen Kitas und Theatern für Kinder, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die kindliche und frühkindliche kulturelle Bildung in Berlin nachhaltig zu stärken." (URL: <http://drk-berlin-nordost.de/kindergarten/konzept/tuki-kita.html>, 18.05.2015)

Ost ver.di/DGB); Wohnfühltreff der WG Marzahner Tor eG, Seniorenzentrum POLIMAR. Darüber hinaus können auch Angebote im Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte an der Marzahner Promenade (Volkssolidarität e.V.); im Frauentreff HellMa, in der Bezirkszentralbibliothek "Mark Twain", im Freizeitforum Marzahn oder auch im Don-Bosco-Haus genutzt werden.

- Einer großen Beliebtheit erfreuen sich unterschiedliche sportliche Angebote, die zum Teil bereits ohne Förderung fortgeführt werden: Familiensportsonntage, Frauensport 50+, Laufgruppe 3000 Schritte extra, Laufgruppe "Laufen und Walken", Offener TanzTreff.
- Es gelang, mit besonderen Aktivitäten kleine Traditionen im Jahresverlauf zu entwickeln: Stundenlauf im Bürgerpark Marzahn im September, Nachbarschaftstag im Mai, Pflanzfeste im Hochzeitspark im April und November sowie ein größeres Quartiersfest pro Jahr in Kooperation mit jeweils einer Einrichtung des Quartiers.

### **Wohnen und Wohnumfeld**

- Die Wohnungsbestände im QM-Gebiet sind, bis auf wenige Ausnahmen, weitgehend saniert. Von einem oft zitierten "tristen Grau" der Großsiedlung ist somit – bis auf wenige unsanierte Reste – nur noch wenig übrig (Terrassenhaus, Ringkolonnaden Nord, Wohnhochhäuser der Ludwig-Renn-Straße).
- Derzeit wird das Gebäude der WG Marzahner Tor in der Sella-Hasse-Straße 27–33 barrierearm umgestaltet und einige Wohnungen werden zusammengelegt. Für das kommende Jahr ist die Umgestaltung der dazugehörigen Grünfläche, die sich zwischen Tagore-Schule und Wohngebäude befindet, geplant. In diesem Zusammenhang könnte auch über eine Neugestaltung des öffentlichen Spielplatzes sowie über die Wegesituation nachgedacht werden. Derzeit gibt es nur einen Trampelpfad zwischen Walter-Felsenstein und Sella-Hasse-Straße.
- Ein großzügiges Wohnumfeld und zahlreiche Grün- und Freiflächen sind charakteristisch für das Quartier. Seit 2005 sind sie in hoher Qualität mit Förderung aus den Bund-Länder-Programmen *Stadtumbau Ost* und *Soziale Stadt*, aber auch durch das Engagement privater Investoren, darunter vor allem durch die Wohnungseigentümer, sichtbar aufgewertet worden.

## **3 Leitbild**

Die Entwicklung des Quartiers an der Mehrower Allee als Teil der Großsiedlung ist an deren Entwicklungsoptionen geknüpft. Das zeigt sich vor allem daran, dass zu Beginn des Quartiersverfahrens 2005 die Entwicklungsstrategie für die gesamte Großsiedlung stark durch die gravierenden Probleme, die sich aus dem Wohnungsleerstand und seinen Folgen ergaben, geprägt war. Sie bewegte sich im Spannungsfeld zwischen Rückbau von Wohnungen und Infrastruktur auf der einen und Aufwertung der Siedlung auf der anderen Seite. Außerdem galt nach wie vor das Entwicklungsprinzip, das schon zu Beginn der 1990er Jahre entwickelt worden war und auf eine kleinräumige Strukturierung der Großsiedlung und eine differenzierte Entwicklung von Stadtteilen und Quartieren abzielte. Damit sollte Bedürfnissen ganz unterschiedlicher Zielgruppen entsprochen und Segregation vorgebeugt werden. Diesen Prämissen folgten auch Leitbild und Strategieentwicklung für das Quartier: "Ruhiges Wohnen im grünen Viertel (innerhalb der Großsiedlung)" war 2005/2006 erster Entwicklungsgedanke, der anschließend zu **"Miteinander leben im grünen Viertel"** modifiziert sowie durch strategische Ziele, wesentliche Handlungsfelder und Maßnahmen unteretzt wurde.

Auch gut zehn Jahre nach Einrichtung des Quartiersmanagements ist dieser Ansatz richtig und weiterhin wichtig. Zumal sich die "Entwicklungsvorzeichen" in den letzten Jahren im gesamten Stadtteil und im Quartier geändert haben. Die gesamtstädtischen Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt, insbesondere die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum sind auch im Gebiet Mehrower Allee spürbar. Es gibt so

gut wie keinen Wohnungsleerstand, die Nachfrage nach Kita- und Schulplätzen ist seit Langem hoch und es sind vermehrt Zuzüge ins Gebiet zu beobachten.

Es sind vor allem die Stärken des Quartiers wie gute Wohnstandards bei vergleichsweise bezahlbaren Mieten, weitläufige und qualitativ hochwertige Freiflächen, eine gute Versorgungsstruktur und gute Verkehrsanbindungen, die dieses Gebiet zu einem attraktiven Wohngebiet machen. Die in den letzten Jahren geschaffenen Netzwerke und Angebote für unterschiedliche Zielgruppen und Highlights wie der Hochzeitspark oder der Garten der Begegnung haben dem Quartier ein positiveres Außenimage und gleichzeitig Individualität verschafft. In den letzten Jahren entwickelte sich das Quartier vor allem als spezifischer Standort für das Wohnen im Alter, unterstrichen durch umfangreiche Investitionen in den Wohnungsbestand, in begleitenden Service sowie durch den Ausbau des Gesundheitsdienstleistungssektors am Standort.

Aus heutiger Perspektive und mit Blick auf die Erfahrungen der letzten Jahre bleiben die bisherigen Entwicklungsansätze nach wie vor gültig:

**Gutes Wohnen erhalten:** Bezahlbares Wohnen in guter Qualität für unterschiedliche Zielgruppen, verstärkt auch für Haushaltsgründer und junge Familien, und gutes Wohnen auch jenseits der Innenstadt zu sichern und zu stärken, sind politische Ziele des Landes Berlin. Dafür haben die Großsiedlungen und ihre Quartiere hohen Stellenwert und sind entsprechend weiter zu entwickeln.

**Individuellen grünen Charakter sichern:** Weiträumige Grün- und Freiflächen sowie der Bürgerpark in unmittelbarer Nachbarschaft prägen das Quartier. Der für Berlin einmalige Hochzeitspark ist inzwischen von stadtweitem Interesse. Durch geeignete Darstellung dieses Potenzials und Verknüpfung auch mit der IGA 2017 kann diese Bedeutung weiter verstärkt werden. Adäquate und besondere Gestaltung von Grün- und Freiflächen und ihre Vernetzung tragen auch zum weiteren Imagegewinn der Großsiedlungen als Wohnort und des gesamten Bezirkes bei.

**Nachbarschaftliches Miteinander stärken:** Ein interessantes und friedvolles Zusammenleben im Quartier, das eine aktive und selbstbewusste Bewohnerschaft zunehmend als eigenes Zuhause betrachtet, soll entstehen. Der wachsende Zusammenhalt, der Austausch der Generationen und Kulturen soll zunehmend den Charakter des Quartiers als lebenswerten Ort prägen.

**Altersgruppen-spezifische Angebote weiter entwickeln:** Kindern und Heranwachsenden gilt die besondere Aufmerksamkeit, wenngleich sich das Quartier in den letzten Jahren als spezifischer Standort für das Wohnen im Alter etablierte. Die gute Ausstattung mit Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur für Kinder und Heranwachsende – darunter vor allem auch das Gymnasium – und die aktuellen Investitionen in deren Gebäude, den Freiraum und Angebote signalisieren, dass das Quartier auch für junge und bildungsorientierte Familien von Interesse sein kann und muss. Diese jungen Haushalte verstärkt zu gewinnen und zu halten, ist in Erwartung eines bevorstehenden deutlichen Generationswechsels im Quartier strategisch notwendig und für eine langfristig positive und nachhaltige Entwicklung des Quartiers von besonderer Bedeutung. Weitere Qualifizierung von Standorten und Inhalten der wohnbegleitenden Infrastruktur, vor allem der Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder, sowie die Schaffung verlässlicher Strukturen stehen im Mittelpunkt der künftigen Entwicklung.

Die Ergebnisse aus bisherigen Projekten und die Erfahrungen der unterschiedlichen Träger zeigen, dass es wichtig ist, an diesen vier aufgeführten Ansätzen festzuhalten, um gute Wohnbedingungen zu schaffen.



## 4 Künftiger Handlungsbedarf

Für die Ableitung künftigen Handlungsbedarfes sind die Problemlagen und Defizite im Quartier, aber vor allem die bisher gemachten Erfahrungen ausschlaggebend. Seit Verfahrensbeginn haben wir uns verstärkt auf die folgenden drei Handlungsschwerpunkte konzentriert und gemeinsam mit den Akteuren im Gebiet adäquate Projekte, Aktionen und Kooperationen entwickelt und umgesetzt:

- Fortbildung, Bildung und Erziehung von Kindern und Stärkung von Familien,
- Integration und Stabilisierung der Nachbarschaften,
- Bewohneraktivierung und Stadtleben.

Auch für die kommenden Jahre sehen wir darin die Schwerpunkte der Quartiersarbeit. Das ergab unter anderem die Anfang 2015 durchgeführte Ideenwerkstatt mit Bewohnern, Vertretern von Kitas und Schulen, Wohnungsunternehmen und dem Bezirksamt. Vor diesem Hintergrund haben die Mitglieder von Steuerungsrunde und Quartiersrat bereits wesentliche Entscheidungen über die in den Jahren 2015 und teilweise 2016 fortzusetzenden Projekte getroffen. Alle Programmmittel bis einschließlich Programmjahr 2015 sind inzwischen mit Projekten gebunden bzw. reserviert. Mit den ab 2016 zur Verfügung stehenden weiteren Programmmitteln bleibt ausreichend Spielraum für die Entwicklung neuer bzw. die Fortsetzung sehr erfolgreicher Projekte.

Für das Berliner Quartiersverfahren gelten die folgenden Handlungsfelder als wesentlich, wir haben die genannten Schwerpunkte unserer Arbeit entsprechend zugeordnet.

### 4.1 Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend

Kitas und Schule berichten nach wie vor von Eltern bzw. Familien, die in schwierigen finanziellen und sozialen Situationen leben und denen es schwerfällt, sich in den Kita- und Grundschulalltag ihrer Kinder einzubringen. Sehr junge Eltern bzw. Mütter benötigen zudem nach Auffassung der Akteure vor Ort Unterstützung bei ihren Erziehungsaufgaben. Es mangelt teilweise an einfachen Grundkenntnissen, wie Kinder für den Alltag auszurüsten sind, es zeigen sich hygienische Mängel oder ein wenig ausgeprägtes Sozialverhalten im Umgang miteinander oder mit Erwachsenen. Gut ein Drittel der Kinder in der Kita Sonnenschein erhält den BerlinPass.<sup>4</sup> Durch den Inklusionsansatz und damit den Rückgang an Förderzentren kommen mehr Kinder mit Förderbedarf in die Grundschulen. Mit dem neuen Schuljahr sollen an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule auch zwei zusätzliche Kleingruppen zur Beschulung von Kindern nicht deutscher Herkunft eingerichtet werden. Es bleibt daher abzuwarten, wie sich durch Zuwanderungen die Situation insgesamt im Gebiet entwickelt und welche Auswirkungen sich daraus u.a. auf die Gestaltung des Schulalltages bzw. auf die des Kita-Alltages ergeben werden. Inwieweit Aktionen und Angebote erforderlich sind, ist dann entsprechend der Bedarfslage konkret zu entwickeln.

Die **Stärkung und Unterstützung der Eltern bei der Erziehung** ihrer Kinder ist von Anfang an ein Schwerpunkt in diesem Handlungsfeld. Bildung, Ausbildung und Sprachkompetenz entscheiden maßgeblich über Chancen auf dem Arbeitsmarkt und damit über konkrete Lebensperspektiven und gesellschaftliche Integration. Ein Grundstein für eine gute Schul- und Ausbildung ist, dass Eltern die Entwicklung ihrer Kinder fördern und sich an deren Erziehung und Bildung beteiligen. Mit diesem Ziel wurden in den letzten Jahren mehrere Projekte an Kitas, Grundschule und im Jugendhilfzentrum initiiert. Die beiden Projekte *Elternbeteiligung und -aktivierung* an der Grundschule sowie das Projekt *Familienfrüh-*

<sup>4</sup> Der BerlinPass ermöglicht Berlinerinnen und Berlinern, die Hartz IV, Sozialhilfe, Grundsicherung oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, den vergünstigten Eintritt bei Kultur, Bildung, Sport und Freizeit und bietet ihnen so die Gelegenheit, trotz eines geringen Einkommens am sozialen und kulturellen Leben in Berlin teilzunehmen.

stück (Träger jeweils DRK) wurden über 2013 hinaus nicht mehr gefördert. Es hatte sich erwiesen, dass mit diesen Ansätzen die Eltern nicht erreicht werden. Auch das Projekt *Elternarbeit und Elternbegleitung - Elterntreff* an der Kita Sonnenschein lief Ende 2013 aus. Seit 2014 wird das Projekt ohne finanzielle Förderung aus dem Programm Soziale Stadt mit gleicher Zielstellung, Eltern bei Erziehungsfragen zu unterstützen, aber in geringerem Umfang fortgesetzt. Der geschaffene Elterntreff in der Kita Sonnenschein steht darüber hinaus für andere quartiersbezogene Veranstaltungen und Aktionen zur Verfügung. Während der Ansatz in der Kita als erfolgreich bezeichnet werden kann, gelingt die Einbeziehung und Beteiligung von Eltern an der Grundschule noch nicht im erforderlichen Maße. Mit der seit Herbst 2014 an der Schule tätigen Schulsozialarbeiterin besteht jedoch die Chance, die Eltern künftig besser anzusprechen und einzubeziehen. Auch mit dem *Aufbau eines Elternnetzwerks* seit Mitte 2014 soll dafür erneut Anlauf genommen werden. Ein früherer Ansatz, *Familienpatenschaften* zu etablieren, hat sich bisher als nicht erfolgreich erwiesen, obwohl es vereinzelt Bewohnerinnen gibt, die sich ehrenamtlich um Familien in ihrer direkten Nachbarschaft kümmern.

Ein **weiterer Schwerpunkt liegt in der Förderung und Unterstützung von Kindern**, die Konzentrationschwierigkeiten haben sowie Defizite in der motorischen und kognitiven Entwicklung und/oder ein problematisches Sozialverhalten aufweisen. Insbesondere an der Grundschule wird deutlich, dass im Einzugsgebiet der Schule zahlreiche sozial eher schwache Familien (im Sozialraum Ringkolonnaden lag Kinderarmut 2013 bei rund 50 %) leben. Mit Projekten der Bewegungs- und Konzentrationsförderung (*Fitte Kids von Anfang an, Bewegungsspiele*) wurde in den vergangenen Jahren insbesondere auf Kinder eingegangen, die Konzentrations-, Lern- und Ausdauerschwächen haben. Mit gezielten Übungen haben die Kinder der ersten Klassenstufen erlernt Lernblockaden zu lösen und ihre Aufmerksamkeit und Konzentration zu verbessern. An der Grundschule war das bei vielen Kindern sehr erfolgreich. Vereinzelt wurden die von der Lerntherapeutin vermittelten einfachen Übungen von Lehrerinnen bei anderen Kindern im Unterricht angewandt. Durch die langjährige Zusammenarbeit von Lerntherapeutin und Grundschule hat sich ein enges Vertrauensverhältnis entwickelt. Die Kita-Träger berichten ebenfalls von auffälligen Sprach- und Bewegungsdefiziten und haben gute Erfahrungen mit Tanz- und Theaterprojekten gemacht. Die Kita Kreuz&Quer hat ihr Profil danach ausgerichtet und in der Kita Sonnenschein fand aktuell ein Theaterprojekt mit dem Tagore-Gymnasium statt. Es zeigt sich insgesamt, dass die bisher verfolgten Ansätze durchaus gute Ergebnisse liefern und auch für immer wieder nachkommende Kinder mit gleichem Bedarf fortgesetzt werden sollten.

Der Anteil der Kinder und **Jugendlichen** unter 18 Jahren im Quartier ist im Vergleich zu anderen Teilen des Bezirks zwar recht gering, dennoch gilt es diese Gruppe zu berücksichtigen. Da es außer dem Offenen Treff im Kinder- und Jugendhilfezentrum, der jedoch vorrangig Kinder und Jugendliche aus anderen Angeboten des Hauses betreut, im Gebiet keine Jugendfreizeiteinrichtung gibt, war die Zusammenarbeit mit den Trägern in den vergangenen Jahren eher punktuell. Um die Jugendlichen dennoch Schritt für Schritt in die Quartiersentwicklung einzubinden, wurde 2014 das Projekt *KiezGuerilla-Aufbau eines Jugendrates* (Träger Kinderring e.V.) gestartet. Ziel des auf drei Jahre angelegten Projektes ist es, Jugendliche für ihr Wohngebiet zu interessieren und ihnen zunächst über ganz praktische Aktionen eigene Handlungsfelder aufzuzeigen. Mit einem "Bürgerfest" im Bürgerpark Ende April 2015 fand eine erste öffentliche Aktion statt, die vom Träger zusammen mit den Jugendlichen umgesetzt wurde. Langfristig ist vorgesehen, die Jugendlichen in die Gremienarbeit des Quartiers (Quartiersrat, Aktionsfondsjury) einzubinden. Dass ganz praktische Ansätze einen erkennbaren Nutzen haben, zeigt auch der Einsatz von Jugendlichen, die sich um die *Beachvolleyball-Anlage* kümmern. Auch der zusammen mit den Wohnungsunternehmen entwickelte *Wohnführerschein* wurde initiiert, um junge Menschen weiterzubilden, einen eigenen Haushalt zu führen, und damit auch Chancen für eine eigene Wohnung zu erhöhen.

Immer einen Schwerpunkt bildeten kleine Projekte in **der Erwachsenen-Bildung**, insbesondere vor dem Hintergrund, damit Gelegenheiten fürs Zusammenzukommen zu schaffen. Der Computertreff 50+ konnte allerdings durch den erneuten Wegfall der Räumlichkeiten vorerst nicht aufrechterhalten werden. In der Unterstützung von Familien und der Förderung der Kinder sehen wir auch für die kommenden Jahre wesentliche Aufgaben und werden an erfolgreiche und funktionierende Projekte anknüpfen. Im **Fokus des Handlungsfeldes Bildung, Ausbildung und Jugend** steht daher, die Betreuungs- und Bildungseinrichtungen dabei zu unterstützen, trotz teils schwieriger sozialer Entwicklungen in Familien und damit höherem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsbedarf ihre Aufgaben umzusetzen zu können. Um Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen, müssen sie zunächst erreicht werden. Das gelingt erfahrungsgemäß am ehestens dort wo sie bereits in irgendeiner Form angekommen sind, also in Kitas und Schulen. Ansatzpunkte sehen wir daher in der:

- **Unterstützung von Eltern hinsichtlich ihrer Erziehungskompetenzen:** Erziehungskompetenzen der Eltern, ihr Interesse an der Entwicklung der Kinder und deren Beteiligung sowie Bildungs- und Sprachförderung für Kinder und Eltern im weitesten Sinne bleiben wichtige Themen an Kitas und Grundschule. Mit dem seit 2014 gestarteten Projekt Elternnetzwerk soll darüber hinaus mehr als bisher eine Netzwerkstruktur zwischen den Einrichtungen aufgebaut werden, um die Rahmenbedingungen für Familien und Kinder besser abstimmen und aufeinander aufbauen zu können. Eine Einbindung in die bezirkliche Präventionskette in Zusammenarbeit mit Gesundheit Berlin-brandenburg steht noch aus.
- **Förderung von Gesundheit und Bewegung:** Die Profilierungen der Kitas und Grundschule als bewegungsfreundliche Einrichtungen sind gute Voraussetzungen, dort Projekte zu etablieren, die sich den Themen Gesundheit und Bewegung widmen. Die Qualifizierung von Erziehern, Lehrern und letztendlich von Eltern ist eine der Aufgaben für die nächsten Jahre. Anknüpfend an das langjährig durchgeführte Projekt *Fitte Kids von Anfang an* wird es zukünftig vermehrt darum gehen, entsprechendes Wissen an Multiplikatoren zu vermitteln und so an die jeweilige Zielgruppe weiterzugeben.
- **Einbindung der Jugendlichen in die Quartiersentwicklung:** Es bleibt vordergründige Aufgabe im Projekt KiezGuerilla Ansätze zu entwickeln, wie junge Menschen im Quartier aktiviert und für eine Quartiersentwicklung interessiert werden können. Möglicherweise sollten im Zusammenhang damit nochmals an die Erfahrungen des bezirklichen Peer-Helper-Projektes angeknüpft werden.
- **Öffnung der Einrichtungen für das Gebiet:** Neu geschaffene Räumlichkeiten an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, die im Zusammenhang mit dem Ausbau zur Quartiersschule entstanden sind, bieten gute Voraussetzungen für Treffen und Aktionen von Kindern, Eltern und meist älterer Quartiersbevölkerung. So nutzt das aktuelle Nachbarschaftsprojekt bereits Räume der Grundschule für entsprechende Aktionen. Eine besondere Bedeutung für die Nachbarschaftsarbeit erhalten die Räume in der Grundschule zudem, weil sie – anders als der Garten – ganzjährig zur Verfügung stehen. Bedingung für die Öffnung der Einrichtungen ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, eine nachhaltige Partnerschaft und eine unkomplizierte Nutzbarkeit und Zugänglichkeit. In enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Schulsozialarbeiterin werden gemeinsame generationsübergreifende Angebote entwickelt. Durch die Kombination von Schul-AGs und Nachbarschaftsveranstaltungen wird Bildungsarbeit von Generation zu Generation initiiert, die durch den Einsatz ehrenamtlich agierender Nachbarn langfristig abgesichert werden soll.
- **Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für soziale Infrastruktureinrichtungen:** Eine Voraussetzung für Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, um aktiv an der Quartiersentwicklung mitzumachen, sind gute (bauliche) Rahmenbedingungen. Mit dem Ausbau der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, inklusive der Turnhalle, der gegenwärtigen Schulhofgestaltung und der Fertigstellung des Familiengartens beim DRK sind bereits gute Bedingungen geschaffen. Weitere Aufgaben bestehen in der Dach- und Fassadensanierung des DRK-Gebäudes, der Fassadensanierung und der Umgestaltung der Außenanlagen der Kita Sonnenschein.

### **Projekte ab 2015 (Förderung aus Mitteln des Quartiersverfahrens)**

- *Fitte Kids von Anfang an, an der Grundschule*: Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung in der Schulanfangsphase (5-9 Jahre), unterrichtsbegleitend, -ergänzend, vor allem für Schüler mit Lernproblemen oder auffälligem Sozialverhalten; unterschiedliche Projektbausteine, vorrangig zirkuspädagogische Mittel, Spiele, kreative Bewegungsaufgaben zur Entwicklung von Teamfähigkeit, Selbstvertrauen, sozialem Verhalten, Konzentrationsfähigkeit, Lernbereitschaft, Feinmotorik (Förderung bis Sommer 2015, 2015: 10.000 Euro)
- *SpielraumQuartier* – Lerntherapeutisches Qualifizierungsangebot für Erwachsene (2015-2017): praxisnahe Qualifizierung Erwachsener zu Bewegung und Konzentration an Kitas und Grundschule (2015: 5.000 Euro, 2016: 15.000 Euro, 2017: 10.000 Euro)
- *KiezGuerilla Jugendrat*, Aufbau des Jugendrates QM Mehrower Allee (2014-2016) (2015: 5.000 Euro, 2016: 5.000 Euro)
- Aufbau eines *Elternnetzwerkes* (2014-2016): Herkunftsunabhängige und einrichtungsübergreifende Ansprache, Aktivierung und Beteiligung von Eltern, insbesondere mit Kindern im kitafähigen Alter, Unterstützung der Eltern insbesondere bei den Übergängen Geburt/Kita und Kita/Grundschule, Impulse zum Aufbau von selbsttragenden Strukturen, (2014: 12.000 Euro, 2015: 24.000 Euro, 2016: 24.000 Euro)

## **4.2 Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft**

Als Gebiet mit überwiegender Wohnnutzung ist die lokale Ökonomie weitestgehend durch Angebote und Versorgungsstrukturen für den täglichen Bedarf geprägt. In erster Linie ist hier das Quartierszentrum entlang der Mehrower Allee und beiderseits der Sella-Hasse-Straße zu nennen, in dem es verschiedene Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote gibt. Daneben konzentrieren sich im Gesundheitszentrum RENTamed verschiedene Ärzte und ergänzende medizinische Dienstleistungen. Die in den letzten Jahren etablierte umfassende Gesundheitswirtschaft hat durchaus einen überregionalen Stellenwert, da die Nachfrage nach Fachärzten auch Patienten aus anderen Bezirken anzieht. Außerdem hat sich die degewo als großes städtisches Wohnungsunternehmen hier ihr Marzahner Kundendienstzentrum und auch die Genossenschaft Marzahner Tor hat in der unmittelbaren Nähe ihre Unternehmenszentrale. Mit Gesundheits- und Wohnungswirtschaft sowie lokalen Handels- und Dienstleistungseinrichtungen ist das Quartier damit inzwischen auch Dienstleistungsstandort, an dem auch Arbeitsplätze vorhanden sind. Darüber hinaus verfügt das Gebiet jedoch über keine ausgeprägte kleinteilige Gewerbe- oder Wirtschaftsstruktur.

Das Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft wird im Rahmen des Quartiersmanagementverfahrens Prävention prinzipiell einbezogen, wird aber auf der Projektebene nicht mit Nachdruck betrieben, da sich auf Quartiersebene kaum Ansätze für Beschäftigungsförderung und die Stärkung der lokalen Ökonomie bieten. Um angesichts der neuen Rahmenbedingungen dennoch Potenziale für wirtschaftliche Ansatzpunkte im Gebiet auszuloten, wurde 2013 eine *Ideenwerkstatt zum Schwerpunkt Arbeit und Wirtschaft* durchgeführt. Die Veranstaltung bot Möglichkeiten für Austausch und Aufbau von Kontakten unter den Beteiligten, hat aber ansonsten nur wenige Impulse erbracht. Die Beteiligten regten ein neues Projekt in Vorbereitung auf die IGA 2017 an, das inzwischen weiter entwickelt wurde und in den kommenden Jahren umgesetzt werden soll.

Ein künftiger Ansatz bietet sich möglicherweise durch die Einrichtung regionaler Anlaufstellen der Jugendberufsagentur Berlin. Marzahn-Hellersdorf ist einer von vier Bezirken, in dem das Konzept pilothaft umgesetzt werden soll.<sup>5</sup> Aus heutiger Sicht, wäre es vorstellbar, Projekte zur Ausbildungsförderung und

<sup>5</sup> Das übergreifende Ziel der Jugendberufsagentur Berlin ist es, jeden Jugendlichen oder jungen Erwachsenen zu einem Berufsabschluss zu führen, indem

zur Berufsorientierung in Kooperation mit Beschäftigungsträgern und dem Jobcenter für die Jugendlichen aus dem Gebiet zu entwickeln, möglicherweise auch im Zusammenhang mit dem Masterplan "Arbeit und Ausbildung für Alle Jugendlichen in Marzahn-Hellersdorf bis 2016" (AAA)<sup>6</sup>. Unter der Bezeichnung MatchPoint gibt es eine Anlaufstelle für Schüler, Jugendliche und Unternehmen, die eingerichtet wurde, um Praktika, Praxislernen oder Schnuppertage zu vermitteln. Auch der sich entwickelnde Jugendrat im Quartier könnte einbezogen werden, zielgerichtete Bedarfe für die Jugendlichen zu klären.

Darüber hinaus wird die Beschäftigungsförderung als Querschnittsthema in vielen Projekten innerhalb der anderen Handlungsfelder mittelbar berücksichtigt. So setzt im Handlungsfeld "Bildung" beispielsweise ein Teil der Projekte im Quartier in den Bildungseinrichtungen an, um vor allem Kindern bessere (Aus-)Bildungschancen zu ermöglichen.

Die bisherigen Ansätze werden in dieser Form beibehalten. Zudem wird die Zusammenarbeit und Vernetzung der Akteure aus den Bereichen der Wirtschafts- und Stadtteilentwicklung, aus Initiativen und Schulen im Quartier und Stadtteil verstärkt. Wie in den Jahren zuvor richten wir unseren Fokus im Handlungsfeld auf die Akteure der Wohnungswirtschaft und künftig auch die der Gesundheitswirtschaft.

### 4.3 Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Zu einem guten Wohnstandort gehört eine Bewohnerschaft, die gern im Quartier wohnt und sich mit ihrem Wohnort identifiziert. Eigene Lebenszufriedenheit und gute Nachbarschaften sind dafür maßgeblich. Schwierige individuelle Lebenslagen, Polarisierungen in der Bewohnerschaft, das Zusammenleben verschiedener Generationen, unterschiedlicher Lebensweisen und Herkünfte überfordern die Menschen jedoch und können sich zunehmend in Nachbarschaftskonflikten und innerfamiliären Auseinandersetzungen entladen. Neben der Vermeidung und Regulierung von Konflikten geht es wesentlich auch darum, vorhandene gute Nachbarschaften zu stabilisieren sowie Kennenlernen und solidarisches Miteinander von Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Wohndauer und unterschiedlicher sozialer Situation zu fördern. Besonderes Augenmerk gilt dabei der älteren Quartiersbevölkerung, zunehmend aber auch jungen Familien – vor allem mit Blick auf eine gemeinsame Nutzung von Stadträumen durch unterschiedliche Generationen. Eine weitere Aufgabe im Handlungsfeld wird sich womöglich durch den Zuzug von Flüchtlingen in umliegenden Gebieten ergeben. Bisher spielte das Thema im Gebiet konkret keine spezifische Rolle. Es bleibt daher abzuwarten, wie sich die Situation vor Ort entwickeln wird, wenn die Flüchtlingsunterkünfte eingerichtet sind. Insgesamt das Handlungsfeld eine große Rolle und ist seit Beginn des Quartiersverfahrens wichtiger Ansatz für die Gebietsentwicklung.

Es sind vor allem ältere Bewohnerinnen und Bewohner, die sich am Quartiersleben beteiligen, sich einbringen und letztendlich auch dafür sorgen, dass Nachbarn zusammenkommen. Im Wesentlichen ist das auf Netzwerkarbeit und direkte Ansprache in Projekten zurückzuführen. In den vielen Jahren der *Nachbarschaftshilfe* haben sich kleine Bewohnergruppen entwickelt, die sich mittlerweile auch alleine treffen und kleine Projekte teilweise selbstständig fortsetzen. Kontakte haben sich entwickelt und haben auch über Quartiersprojekte hinaus Bestand. Erfahrungsgemäß ist das ein Prozess, der langwierig ist und einen vertrauensvollen Umgang miteinander erfordert. Ein erfolgreicher Ansatz, Nachbarn zusam-

---

sie umfassend und ggf. aufsuchend berät. Es sollen Zielperspektiven geklärt und ein realistisches Qualifizierungsangebot unterbreitet werden, mit dem die Jugendlichen oder jungen Erwachsenen bis zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss oder im Einzelfall einer nachhaltigen Beschäftigungsaufnahme unter Einbeziehung aller zur Verfügung stehenden Instrumente begleitet werden." siehe Bezirk Marzahn-Hellersdorf, Jugendberufsagentur in Berlin und Marzahn-Hellersdorf auf dem Weg; Pressemitteilung, (URL: <http://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/aktuelles/presse/archiv/20141217.1600.400674.html>, 12.05.2015).

<sup>6</sup> Bezirk Marzahn-Hellersdorf: Masterplan, Arbeit und Ausbildung für Alle Jugendlichen in MH bis 2016 (URL: <https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/verwaltung/bildung/masterplan.html#masterplan>, 12.05.2015).



menzubringen, bleibt es, sie über ihre Interessen anzusprechen. Kleinteilige und häufig auch selbst gestaltete kulturelle, kreative, Informations- und Bildungsangebote sowie alles, was mit Sport, Bewegung und Gesundheit zu tun hat, erwiesen sich nach und nach als erfolgversprechend. Um entsprechend Gelegenheiten für Bewohnerinnen und Bewohner zu kreieren, sind deren Interessen und Bedarfe herauszuarbeiten. Mit dem Projekt *Stabilisierung des Nachbarschaftsnetzwerkes 2014/2015* wird genau dieser Ansatz verfolgt und es fließen Erfahrungen aus der Nachbarschaftsarbeit vorangegangener Projekte ein. Neben individueller Ansprache von Bewohnern geht es um Vernetzungsstrukturen zwischen allen Einrichtungen und Vereinen im Quartier. Es gilt, Verabredungen zwischen ihnen unter dem Dach des Nachbarschaftsnetzwerkes zu initiieren und als langfristige Kooperationsbeziehungen zu etablieren. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden als Ideengeber und Akteure in die Projektentwicklung und -realisierung einbezogen. Inzwischen wurde eine Netzwerkgruppe etabliert, die das Projekt begleitet und auch im Nachhinein überlegt, inwieweit diese gelungen sind. In den kommenden Jahren gilt es, diese Netzwerkgruppe so zu stabilisieren, dass sie ehrenamtlich und selbstständig agiert und einzelne Maßnahmen durch Ehrenamtliche sichert.

Eine Schlüsselrolle für das nachbarschaftliche Miteinander im Gebiet spielt der *Garten der Begegnung*. Das Entwicklungsziel besteht darin, diesen Ort als Treffpunkt für alle langfristig zu sichern und ihn als Bildungsstätte zu etablieren. Vielfältige Veranstaltungen und Aktionen in den letzten Jahren (z.B. Bewohnerbeete, Interkulturelles Picknick, Sing-Nachmittage, Kochveranstaltungen, ...) haben ihn sehr bekannt gemacht. Auch das aktuelle Projekt *Zusammenhalt durch Natur, Kultur und Bewegung* der Agrarbörse e.V. zielt darauf. Stück für Stück wurde der Garten mit Mitteln des Programms Soziale Stadt aufgebaut und weiterentwickelt. Kitas und Schule nutzen das Grüne Klassenzimmer oder das Öko-Labor. Auch andere Akteure haben den Garten für sich entdeckt, so beispielsweise die vier Wohnungsunternehmen, die im Mai 2015 dort den Auftakt zur Reihe *Marzahn schmeckt's* als Frühlingsfest für die Bewohnerschaft veranstalteten.

Im Handlungsfeld Nachbarschaft wird es daher auch zukünftig darauf ankommen, Orte und Anlässe für Nachbarschaften zu entwickeln und bestehende weiter zu stabilisieren. Dazu gehört aus unserer Sicht:

- **Garten als Ort der Nachbarschaften:** Das, was in anderen Quartieren das Nachbarschaftscafé ist, ist im Gebiet Mehrower Allee der *Garten der Begegnung*. Er ist das Schlüsselprojekt für Nachbarschaften und für die Quartiersentwicklung insgesamt. Für die Gartenentwicklung und -gestaltung sowie die (barrierearme) Gartenbenutzung sind auch in den kommenden Jahren Projekte und Aktivitäten zu erarbeiten. Darüber hinaus wird es eine Herausforderung bleiben, den Garten auch künftig weiter zu fördern und zu finanzieren. Für die Winterzeit sind ergänzende "Nachbarschaftsorte" zu erschließen.
- **Anlässe und Gelegenheiten für nachbarschaftliches generationenübergreifendes Miteinander:** Menschen kommen zu Veranstaltungen oder Projekten zusammen, weil sie am Thema interessiert sind. Anlässe und Anregungen für Begegnungen, Kennenlernen und Kommunikation im Quartier zu entwickeln und zu schaffen, werden daher weiterhin wesentlicher Bestandteil für die Nachbarschaftsarbeit, für Toleranz, Zusammenleben und gegenseitige Hilfe bleiben. Dazu zählen die Bereiche Sport und Bewegung, Gesundheit und Genuss sowie kulturelle und kreative Informations- und Bildungsangebote.
- **Ausbau der Grundschule zur Quartiersschule:** Es werden – in Abstimmung mit und Ergänzung zu dem Netzwerkfondsprojekt – weitere Anstrengungen unternommen, die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule als Quartiersschule "in das Gebiet zu holen" bzw. für das "Gebiet zu öffnen".
- **Nachbarschaftsnetzwerk und Netzwerkstrukturen:** Aufbauend auf den Ergebnissen der aktuell laufenden Projekte *Nachbarschaftsnetzwerk* und *Familiennetzwerk* wird ein gemeinsames generationenübergreifendes Quartiersnetzwerk auf- und ausgebaut, von dem Nachbarn profitieren und sich gleichzeitig als Teil des Netzwerks verstehen und einbringen. Die Weitergabe von Kompetenzen Äl-

terer an Jüngere steht u.a. im Vordergrund.

- **Traditionen und Rituale:** Zur Identifizierung mit dem eigenen Wohnstandort gehören Traditionen und Höhepunkte, die an individuellen Gegebenheiten vor Ort anknüpfen. Diese herauszufinden und als Höhepunkte auszubilden, sehen wir auch als Aufgabe für die Zukunft. Mit einem Hochzeitspark-Fest soll auch künftig an die nun mehr achtjährige Tradition der Pflanzung erinnert werden.

#### **Projekte ab 2015 (Förderung aus Mitteln des Quartiersverfahrens)**

- *Garten der Begegnung als zentraler Treffpunkt im Quartier:* Zusammenhalt durch Natur, Kultur und Bewegung (2015: 20.000 Euro); Stabilisierung Garten der Begegnung (2016: 15.000 Euro), Treffpunkt Garten (2017: 10.000 Euro)
- Gesundheits- und Ernährungsprojekt "So gesund isst unser Kiez" (2015: 10.000 Euro, 2016: 10.000 Euro)
- *Nachbarschaftsnetzwerk "Nachbarn für Nachbarn"* (2015: 15.000 Euro)
- Erweiterung des Nachbarschaftsnetzwerks zum gemeinsamen *Quartiersnetzwerk "Gemeinsam für den Kiez"* unter Einbeziehung der Strukturen aus dem Projekt Elternnetzwerk 2016-2017 (2016: 10.000 Euro, 2017: 18.000 Euro)

#### **4.4 Handlungsfeld Öffentlicher Raum**

Der öffentliche Raum hat für das Quartier mit seinen umfangreichen Freiräumen besondere Bedeutung. Hier hat sich in den Jahren seit Beginn des Verfahrens viel getan und zu Recht kann von einer guten und soliden Frei- und Grünflächensituation gesprochen werden, da die Flächen fast durchweg neu gestaltet wurden und nur an einigen Stellen noch wie Entwicklungsbedarf haben. Hinweise auf mangelnde Sicherheit und Vandalismus im Quartier sowie Gewalt im öffentlichen Raum oder Störung der öffentlichen Ordnung gibt es laut Polizei kaum.

Neben Mitteln aus dem Städtebauförderungsprogramm Stadtumbau Ost und zahlreichen Investitionen der Wohnungsunternehmen flossen seit 2007/2008 in dieses Quartier auch investive Mittel aus dem Programm Soziale Stadt (QF 4/Baufonds), was seiner Entwicklung deutliche Impulse verlieh. Die *Beachvolleyballanlage*, die Aufwertung des *Gartens der Begegnung* und die Errichtung des Gartenhauses, die Aufstellung von Bänken vor allem entlang der öffentlichen Hauptwege und Plätze, kleine Ausbesserungen an Wegen, die Errichtung des Niedrigseilgartens und des Elterntreffs in der Kita "Sonneschein", die Schaffung des Familiencafés und des Familiengartens im DRK Kinder-, Jugend- und Familienzentrum DRH Kreuz, die Sanierung der Kiezsporthalle und dabei die Einrichtung eines Mehrzweckraumes für gemeinschaftliche Aktivitäten haben das Quartier attraktiver gemacht und auch das Interesse bisher unbeteiligter Bewohnerinnen und Bewohner geweckt. Die Ideen dafür wurden gemeinsam mit den Akteuren vor Ort entwickelt. Einen besonderen Impuls für das Quartier und darüber hinaus hatte die Idee, einen *Hochzeitspark* zu entwickeln.

Insbesondere in Gebieten, die durch großflächige und weitläufige Grünanlagen geprägt sind, kommt es darauf an, Strukturen zu etablieren, die einen eigenen Charakter haben und sich damit zur Identifizierung mit dem Quartier eignen. Für das Quartier an der Mehrower Allee sind das der *Garten der Begegnung* und der *Hochzeitspark*. Beide Standorte werden in den nächsten Jahren durch Projekte aufgewertet. Für den Garten ist 2015/2016 die barrierearme Gestaltung vorgesehen und der Eingangsbereich des Hochzeitsparks wird 2015 ebenfalls mit Mitteln aus dem Baufonds entwickelt ("Willkommen im Hochzeitspark"). Mit diesen beiden Orten wird das QM-Gebiet Außenstandort der IGA 2017 sein. Das ist ein willkommener Anlass, sich mit den grünen Qualitäten des Gebiets auseinanderzusetzen und ihren Wert für die Großsiedlung herauszuarbeiten. Unterstützt werden soll dies durch das vorgesehene Projekt *Wurzeln schlagen im Quartier*. In Vorbereitung auf die IGA wird es darüber hinaus in enger Zu-

sammenarbeit mit dem Bezirk darauf ankommen, die Aktionen rund um die Gartenausstellung direkt vor Ort (Garten der Begegnung und Hochzeitspark) mit denen am Standort des Erholungsparks Marzahn abzustimmen.

Einfluss auf das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes haben auch die Außenanlagen der sozialen Infrastruktureinrichtungen. Aufgrund ihrer Größe sind diese strukturprägend für ihre Umgebung. Entsprechend wird aktuell die Gestaltung der Außenfläche der Kita Sonnenschein durch spezifische Angebote für sehr kleine Kinder für eine Förderung aus dem Baufonds vorgeschlagen. Ebenfalls weiter zu konzeptionell voranzutreiben und eine Förderung (Baufonds Soziale Stadt, Stadtbau Ost o.a.) zu erreichen, betrifft folgende Standorte/Ansätze:

- Spielplatz-Erneuerung Sella-Hasse-Straße (hinter Tagore-Gymnasium)
- Freiflächen im Bereich der ehemaligen südlichen Ringkolonnaden
- Platz am S-Bahnhof Mehrower Allee
- Kleiner Stern – Wegeführung in der Quartiersmitte
- "Bänke-Programm"-Fortsetzung als kleinteilige Freiraumaufwertung sowie
- ggf. Nachsteuerungsbedarf für die Öffnung der Quartiersschule als Nachbarschaftstreff

Daneben gibt es im gesamten Gebiet durchaus noch immer "offene Baustellen" im öffentlichen Raum, bei denen gegenwärtig noch nicht abgeschätzt werden kann, welche Entwicklungsoptionen sich ergeben werden. Dazu zählen:

- ungenutzte und Brachflächen im Bereich Mehrower Allee/Ärztehaus, ehemalige Kitastandorte im Süden des Gebiets und hinter dem POLIMAR
- Ringkolonnaden Nord<sup>7</sup>, Terrassenhaus am Bürgerpark

#### **Projekte ab 2015 (Förderung aus Mitteln des Quartiersverfahrens)**

- IGA-Projekt 2017 – Wert und Wertschätzung des wohnungsnahen Grüns 2015-2017 (2015: 9.000 Euro, 2016: 13.000 Euro, 2017: 10.000 Euro)
- Fortsetzung *Familiengarten* DRK 2014/2015 (Baufonds 2015: 180.000 Euro)
- Fortsetzung Aufwertung *Garten der Begegnung*; Barrierearme und ökologische Weiterentwicklung des Gartens 2015/2016 (Baufonds 2015: 80.000 Euro, 2016: 20.000 Euro)
- *Hochzeitspark*, Schaffung eines Eingangsbereiches mit Kennzeichnung, Schaffung weiterer Baumstandorte (Baufonds 2015: 200.000 Euro)
- *Schulhof* Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, Sanierung, Gestaltung, Qualifizierung der Außenanlagen auf dem Schulgelände 2014/2015 (Baufonds 2015: 770.000 Euro)

#### **4.5 Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner**

Aufgrund der Arbeit der letzten Jahre ist eine Reihe von Netzwerken und Kooperationen im Quartier, im Stadtteil und darüber hinaus entstanden (vgl. Absatz zu Akteuren in Kap. 1 und zu Vernetzung in Kap. 2.2). Zu den wesentlichen Zielen des QM-Verfahrens gehört es, diese Strukturen zu festigen. Im Fokus des Handlungsfeldes stehen daher die Stabilisierung bestehender Gremien, Kooperationen und Netzwerke sowie die projektbezogene Zusammenarbeit mit den Trägern und deren jeweiligen Zielgruppen.

Insgesamt verstehen wir *Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner* als übergeordnetes Handlungsfeld und Querschnittsaufgabe für das gesamte Verfahren sowie für jedes einzelne Projekt.

---

<sup>7</sup> Im Rahmen des Bürgerhaushaltes 2016/2017 wurde der Vorschlag "Vermarktung/Vermietung des Nordflügels der Ringkolonnaden" eingereicht. Der Vorschlag erhielt die zweithöchste Punktzahl im Stadtteil Marzahn-Mitte. Mit der Entscheidung, ob und wie die Vorschläge in die Haushaltsplanung einfließen können, wird im Herbst 2015 gerechnet. Dann wird auch nochmal zu prüfen sein, welche ergänzenden Mittel aus der Städtebauförderung (u.a. Baufonds) für die weitere Entwicklung der Ringkolonnaden Nord unterstützend einzubeziehen sind. (vgl. Vorlage für das Bezirksamt 0974/IV, URL: [www.berlin.de/projekte-mh/projekte/buergerhaushalt/downloads/vorschlaege\\_zum\\_bhh\\_2016\\_2017.pdf](http://www.berlin.de/projekte-mh/projekte/buergerhaushalt/downloads/vorschlaege_zum_bhh_2016_2017.pdf) (3.6.2015)).

Auch künftig sehen wir die folgenden Schwerpunkte als wesentlich an:

- **Erweiterte Steuerungs- und Beratungsrunde als Arbeits- und Beratungsgremium:** In den vergangenen Jahren ist eine gute Arbeits- und Diskussionsatmosphäre zwischen allen wesentlichen Akteuren auf der Steuerungsebene (Senat, bezirkliche Fachämter, starke Partner der Quartiersentwicklung, u.a. Wohnungsunternehmen) entstanden. Diese Form, unterschiedliche Perspektiven in die Quartiersarbeit einzubinden, wird beibehalten.
- **Rahmenbedingungen für eine gute Gremienarbeit:** Quartiersrat und Aktionsfondsgruppe sind auch künftig wichtige Partner der Gebietsentwicklung und werden entsprechend beteiligt. 2016 ist der Quartiersrat neu zu wählen. Damit besteht gleichzeitig die Chance, aber auch Herausforderung noch stärker Jugendliche, junge Familien und bisher noch wenig berücksichtigte Bewohnerinnen und Bewohner einzubinden. Auch die Zahl derjenigen, die die Gremien wählen, sollte erhöht werden.
- **Zielführende Beteiligungs- und Diskussionsformen:** Ideen- oder Projektwerkstätten mit Akteuren und Bewohnern haben sich in den letzten Jahren als gute Instrumente für die Strategie- und Projektentwicklung erwiesen. Für wesentliche Fragestellungen werden auch in den nächsten Jahren ähnliche Formate umgesetzt.
- **Bündelung von Netzwerken und Kooperationen:** Im Mittelpunkt stehen die für die Quartiersentwicklung wichtigen Orte wie der *Garten der Begegnung* als Ort für Vernetzung von Trägern und Bewohnern, die Grundschule als *Quartiersschule* sowie das *Kinder-, Jugend- und Familienzentrum* des DRK sowie die Weiterentwicklung der Strukturen aus dem *Nachbarschaftsnetzwerk* und dem *Elternnetzwerk* zu einem gemeinsamen Quartiersnetzwerk.
- **"Blick über den Tellerrand":** Den themenbezogenen Austausch mit den anderen beiden Quartiersmanagement-Gebieten im Bezirk wollen wir auch in den nächsten Jahren aufrechterhalten. Im seit Ende 2014 bestehenden *Bündnis für Demokratie und Toleranz am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf* sind wir beispielsweise gemeinsam mit dem QM NordWest mit einer Stimme vertreten. Sich in Vernetzungs- und thematischen Runden auf Bezirksebene einbringen, bleibt auch für die nächsten Jahre als Aufgabe bestehen.
- **Zusammenarbeit mit (institutionellen) Akteuren:** Die gute und verlässliche Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen/Eigentümern sowie den bezirklichen Fachverwaltungen und Projektträgern und – in erster Linie – den Beauftragten von Senatsverwaltung und Bezirk für das Quartiersmanagement-Gebiet Mehrower Allee wird intensiv fortgesetzt und gepflegt.

Unser Ziel für die weitere Zusammenarbeit mit allen Akteuren vor Ort besteht darin, gemeinsam Strategien und Projekte für die Gebietsentwicklung zu entwerfen und umzusetzen.

## 5 Fazit

### 5.1 Erläuterung der Prioritätensetzung – künftige Handlungsschwerpunkte

Mit Blick auf das formulierte Leitbild "Miteinander leben im grünen Viertel" und den damit gesetzten Zielen für die Quartiersentwicklung wird auch weiterhin an den Strategien der vorangegangenen Jahre festgehalten. Im Vordergrund stehen gute und friedliche Nachbarschaften, eine aktive und selbstbewusste Bewohnerschaft in einem Quartier, das allen interessante Aktivitäten ermöglicht, und gestärkte Familien, durch die Kinder, Jugendliche und deren Eltern ihre eigenen Chancen auf Bildung, Beschäftigung und Teilhabe an der Gesellschaft verbessern.

Im Kern konzentrieren sich die Schwerpunkte der künftigen Quartiersarbeit auf die Kinder und Familien im Gebiet und auf die Nachbarschaften insgesamt – insbesondere vor dem Hintergrund eines sich abzeichnenden Generationenumbruchs. In den Handlungsfeldern *Bildung* und *Nachbarschaften* liegen demnach die wesentlichen Schwerpunkte für die künftige Entwicklung im Quartier. Langfristiges Ziel soll

es sein, die vorhandenen Infrastruktureinrichtungen und ihre Träger dabei zu unterstützen, die sozialen Entwicklungen im Gebiet abfedern zu können. Dafür wird es prioritär sein, die Zusammenarbeit der Einrichtungen und die Zusammenarbeit zwischen Quartiersmanagement und Trägern weiter zu stabilisieren und auszubauen, um mit ihnen gemeinsam adäquate Projekte und Aktionen zu entwickeln. Weiterer Schwerpunkt bleibt die Stabilisierung von "Nachbarschaftsorten", so der Garten der Begegnung, die Quartiersschule und weitere kleine Nachbarschafts- und Elterntreffs. Ziel ist es, gemeinsame Interessen fürs Zusammenkommen und Kennenlernen herauszufinden und zu nutzen.

Bezüglich der Handlungsfelder gelten für die nächsten Jahre Quartiersarbeit zusammenfassend folgende Punkte:

**Bildung, Ausbildung und Jugend:** Förderung von Projekten in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, vor allem in der Grundschule und an den Kitas und damit auch Unterstützung bei der Elternarbeit; Unterstützung der Eltern hinsichtlich ihrer Erziehungskompetenzen im Sinne des Kompetenzerwerbs; Unterstützung der Qualifizierung und Aufwertung der Einrichtungen;

**Nachbarschaften:** Sicherung des Nachbarschaftsnetzwerk als gemeinsames Quartiersnetzwerk; Nachbarschaftshilfe und Aufbau ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe und selbstinitiiertener Aktionen und Projekte für weitere Begegnungen; Maßnahmen zur Bewirtschaftung, Erhaltung und Stabilisierung des "Gartens der Begegnung" als zentrale Basis für kleine Nachbarschaftsprojekte und zur Erhaltung der Qualität im öffentlichen Raum; Erschließung und Nutzung weiterer räumlicher Potenziale; Entwicklung von Traditionen des Gebietes;

**Vernetzung/Kooperation:** kontinuierliche Fortsetzung der Netzwerk- und Gremienarbeit; Weiterentwicklung von Kooperationen für die gemeinsame Quartiersentwicklung; (noch) notwendige Begleitung und Unterstützung sowie Moderation im Rahmen des Quartiersverfahrens;

**Öffentlicher Raum:** Sicherung von Orten und Projekten, die eine wichtige Rolle für die Identifizierung mit dem Gebiet haben; Nutzung und Wertschätzung des Hochzeitsparks auch nach der aktiven Entstehungszeit; Stabilisierung Garten der Begegnung; Überlegungen für Entwicklungen auf noch vorhandenen Leerstands- oder Brachflächen, inklusive Ringkolonnaden.

## 5.2 Verstetigung der Ergebnisse

Nach wie vor hat das Verfahren keinen Stand erreicht, an dem eine generelle Verstetigung der Ergebnisse ohne weitere Förderung möglich wäre. Es zeigt sich bei vielen Projekten, dass es weiterhin notwendig ist, diese strukturell und finanziell zu fördern. Insbesondere Schlüsselprojekte und -themen sind noch nicht ausreichend stabilisiert, um sich selbsttragend im Gebiet zu etablieren. So besteht nach wie vor das Ziel zumindest für die Bewirtschaftung des *Gartens der Begegnung* ein adäquates Konzept zu entwickeln und umzusetzen, damit sich dieses Angebot kostenneutral trägt.

In den seltensten Fällen gelingt es jedoch, Träger oder Partner zu finden, die die Projekte ohne Förderung fortsetzen. Dort wo allerdings Strukturen in den "Alltag" überführt werden konnten, handelte es sich um Maßnahmen, die mit Trägern aus dem Quartier entwickelt wurden und wo die Einrichtungen langfristige Perspektiven haben. Der Elterntreff und das Projekt Elternschule an der Kita Sonnenschein sind zwei Beispiele dafür. Insofern sollte auch zukünftig vor allem mit den Trägern zusammengearbeitet werden, die bereits im Gebiet oder angrenzend aktiv sind.



Am ehesten bestehen Verstetigungspotenziale noch für kleinere Projekte und Aktionen, insbesondere solche, die bewohnerinitiiert (*Kiezschaufenster*) und finanziell vergleichsweise wenig aufwändig (*3000 Schritte extra, Laufgruppe, offener Tanztreff*) sind. Was die Verstetigung von Netzwerkstrukturen anbelangt, scheint es gegenwärtig noch die wenigsten Chancen zu geben, einerseits weil sich im Gebiet die Strukturen noch weiter aufbauen müssen und andererseits, weil es oft mit dem persönlichen Engagement der Akteure und dem vertrauensvollen Umgang zusammenhängt, dass Netzwerke funktionieren.

Voraussetzungen für Verstetigungen von Projekten sind entweder alternative Grundfinanzierungen (z.B. über Wohnungsunternehmen), Formen der Finanzierung von Angeboten über Nutzungsbeiträge (z.B. *Frauensport 50+*) oder auch stabile personelle wie strukturelle Rahmenbedingungen (*Kiezsporthalle*, bewirtschaftet durch einen ansässigen Sportverein). Insgesamt besteht jedoch sowohl für die Projekte als auch für die Begleitung des Verfahrens selbst noch anhaltender Förderbedarf, vor allem weil – angesichts des bevorstehenden Generationenumbruchs in weiten Teilen der Wohnungsbestände sowie der stadtweiten Entwicklungs- und Verdrängungsprozesse – für die kommenden Jahre mit einem Bevölkerungswechsel im Quartier gerechnet werden muss, dessen durchaus problematische Auswirkungen durch gut funktionierende Quartiersstrukturen und eine anhaltende Begleitung gegebenenfalls abgedeckt werden können.

## 6 Anlagen:

- Liste mit Bedarfen (Projektfonds, ggf. Netzwerkfonds)
- (Kosten- und Finanzierungsübersicht), wird vom Bezirksamt ausgefüllt

### Bedarfsliste

Die nachfolgende Auflistung enthält sowohl die Projekte die bereits für den Zeitraum 2015/2016 und teilweise darüber hinaus stattfinden werden, als auch Bedarfe, die für das QM-Gebiet weiterhin festzustellen sind. Sie knüpfen dabei zum Großteil an vorangegangene Projektansätze an.

Maßnahme/Projekt	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale Stadt-Fonds
<b>HF 1 - Bildung, Ausbildung und Jugend</b>			
„Fitte Kids von Anfang an“ an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule	Beitrag für Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung in der Schulanfangsphase (5-9 Jahre), unterrichtsbegleitend, -ergänzend, vor allem für Schüler mit Lernproblemen oder auffälligem Sozialverhalten; unterschiedliche Projektbausteine, vorrangig zirkuspädagogische Mittel, Spiele, kreative Bewegungsaufgaben zur Entwicklung von Teamfähigkeit, Selbstvertrauen, sozialem Verhalten, Konzentrationsfähigkeit, Lernbereitschaft, Feinmotorik  <i>Fortsetzungsbedarf:</i> Schlüsselthema "Stärkung der Entwicklungschancen von Kindern" bleibt auch langfristig bestehen, aufgrund anhaltenden Bedarfs in Grundschule	2014 bis Juli 2015	<u>QF3</u> 2015:10.000 Euro
„Spielraum Quartier“ - lerntherapeutisches Qualifizierungsangebot für Erwachsene	Praxisbezogene Qualifizierung der Erwachsenen (Erzieher, Lehrpersonal, Lesepaten, Eltern) im Umgang mit Kindern mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten	2015-2017	<u>Projektfonds</u> 2015: 5.000 Euro 2016: 15.000 Euro 2017: 10.000
KiezGuerilla Jugendrat	Aufbau eines Netzwerks aus engagierten und motivierten jungen Menschen; Aufbau eines Jugendrates, der seine Aufgabenfelder selbst konzipiert und Strategien entwickelt  <i>Fortsetzungsbedarf:</i> Einbindung der Jugendlichen in Gremien der Quartiersentwicklung; Berücksichtigung im gemeinsamen Quartiersnetzwerk; Konzipierung konkreter Projektmaßnahmen	2014-2016	<u>Projektfonds</u> 2014: 5.000 Euro 2015: 5.000 Euro 2016: 5.000 Euro
Langfristig werden weitere Handlungsbedarfe gesehen in:			
Elternbegleitung und Elternarbeit	Fortführung Elternbegleitung und Elternaktivierung als Schlüsselthemen in Kitas und Grundschule; im Anschluss an bisherige, teil erfolgreiche, Projektförderungen; u.a. Förderung des Sprach- und Bildungserwerbs; junge Eltern	langfristig	<u>Projektfonds</u>
(Sommer)Ferienangebote	hier besteht alljährlich Dauerbedarf; gute Erfahrungen aus Projektansätzen der letzten Jahre	langfristig	
Verbraucher-Informationen	Informationen, Stärkung von Verbraucherkompetenzen im Rahmen von Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen.		<u>Aktionsfonds</u> 2015: 300 Euro ab 2016 Kalkulation offen
<b>HF 2 – Arbeit und Wirtschaft</b>			
Ausbildungs- und Berufsorientierung für Jugendliche	Projekte zur Beratung und Unterstützung Jugendlicher; Ausbildungsförderung und Berufsorientierung sowie zur Klärung von Bedarfen für Jugendliche	mittelfristig/ langfristig	
Gesundheitswirtschaft	Formen der Zusammenarbeit mit den Unternehmen im Cluster Gesundheitswirtschaft erörtern	mittelfristig/ langfristig	

<b>HF 3 - Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)</b>			
Garten der Begegnung als zentraler Treffpunkt	Weiterentwicklung und Stabilisierung des Gartens der Begegnung als interkulturellen Begegnungs- und Erholungsort mit verschiedenen Projekten:		
	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Zusammenhalt durch Natur, Kultur und Bewegung</li> <li>2. Miteinander im Grünen</li> <li>3. Treffpunkt Garten</li> </ol>	2015	<u>QF3</u> 20.000 Euro <u>Projektfonds</u> 15.000 Euro <u>Projektfonds</u> 10.000 Euro
	<i>Fortsetzung:</i> Langfristig Sicherung und Stabilisierung des Gartens als etablierter und eigenständiger Nachbarschaftsort im Quartier		
Nachbarschaftsnetzwerk „Nachbarn für Nachbarn“	Erweiterung und Stabilisierung des Nachbarschaftsnetzwerkes, Belebung der multifunktional nutzbaren Räume der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule mit verschiedenen Angeboten für die Quartiersbevölkerung	2014-2015	<u>Projektfonds</u> 2014: 5.000 Euro 2015: 15.000 Euro
Gemeinsam für den Kiez	Erweiterung des Nachbarschaftsnetzwerkes unter Einbeziehung der Strukturen aus dem Elternnetzwerk zu einem gemeinsamen Netzwerk für das QM-Gebiet; Schwerpunkte: Mehrgenerationen-Angebote, Nachbarschaftshilfe und Konfliktmoderation; Entwicklung von Inhalten für die offene Nutzung der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule als Quartiersschule	2016-2017	<u>Projektfonds:</u> 2016: 10.000 Euro 2017: 18.000 Euro
Gesundheits- und Ernährungsprojekt "So gesund isst unser Kiez"	Im Fokus steht das Thema gesunde Ernährung im Quartier; Sensibilisierung der Familien mit Kindern und anderer Bevölkerungsgruppen, wie z.B. alleinstehende Senioren;	2015-2016	<u>Projektfonds:</u> 2015: 10.000 Euro 2016: 10.000 Euro
Aktivierung der Nachbarschaft	<p>Förderung erfolgt ggw. im Rahmen des Projektes „Zusammenhalt durch Natur, Kultur und Bewegung“, durch einzelne Aktionen im Rahmen des Aktionsfonds bzw. ehrenamtliche Umsetzung</p> <p><i>Fortsetzungsbedarf:</i> Einbeziehung und Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner für die Quartiersentwicklung; interessens- und bedarfsgerechte Entwicklung von Angeboten mit und für Bewohner; Sport und Bewegung als ein Schlüsselthema, um Menschen im Gebiet zusammenzubringen und zu erreichen; Grundbausteine für eigenständig agierende Gruppen legen (vgl. Frauensportgruppen, Tanztreff etc.)</p>	2015 langfristig	Projektfonds
<b>HF 4 - Öffentlicher Raum</b>			
Garten der Begegnung	Barrierearme und ökologische Weiterentwicklung des Gartens	2015-2016	<u>Baufonds</u> 2015: 80.000 Euro 2016: 20.000 Euro
Hochzeitspark	Schaffung eines Eingangsbereichs mit Kennzeichnung, Schaffung weiterer Baumstandorte	2015	<u>Baufonds</u> 2015: 200.000 Euro
Schulhof Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule	Sanierung, Gestaltung, Qualifizierung der Außenanlagen auf dem Schulgelände	2014-2015	<u>Baufonds</u> 2014: 30.000 Euro 2015: 770.000 Euro
DRK Kinder-, Jugend- und Familienzentrum	Freiflächengestaltung DRK-Familiengarten	2014-2015	180.000 Euro
IGA 2017: „Wurzeln schlagen im Quartier“	Konzeptentwicklung und -umsetzung in Vorbereitung auf die IGA 2017; Wert und Wertschätzung der Grünanlagen im Gebiet	2015-2016	<u>Projektfonds</u> 2015: 9.000 Euro 2016: 13.000 Euro 2017: 10.000 Euro
Kita „Sonnenschein“	Fassadensanierung (-dämmung) und Neugestaltung der Außenanlagen, Gartengestaltung, Ergänzung von Angeboten für 0-3 Jährige, evtl. in Kooperation mit weiterführenden Schulen und Wohnungsunternehmen	offen	Projekt im Baufonds angemeldet: Entscheidung ist abzuwarten

Freiraumaufwertung im QM-Gebiet	Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität erhalten und schaffen; in Anlehnung an vorhergehendes Projekt im Wohnumfeld; auf Bewohnerinitiative beruhend; u.a. mit folgenden Ansätzen: Standorte für Bänke und Papierkörbe; Ausbesserung von Wegen und barrierearme Gestaltung; Sanierung von Ausstattungselementen; Neu- und Ersatzpflanzungen; Wiederherstellung der Nutzbarkeit von Sportanlagen z.B. durch Baumfällungen im Bereich der Beachvolleyball-Anlage	offen	Projekt im Baufonds angemeldet: Entscheidung ist abzuwarten
Gestaltung Vorplatz am S-Bhf. Mehrower Allee	Entwicklung eines "Ankunftsortes"; Neugestaltung der Freifläche vor dem Ein-/Ausgangsbereich am S-Bahnhof Mehrower Allee; Themen sind Aufenthaltsqualität, Ankommen und Verweilen, Quartierseingang, Wege ins Gebiet; Einbindung bestehender Nutzungen (Kioske, Lidl, Freifläche)	offen	Projekt im Baufonds angemeldet: Entscheidung ist abzuwarten
Wegenetz Quartiersmitte („Strahlen des kleinen Sterns“)	Neuordnung, Gestaltung, Durchgrünung und Umbau des Wegenetzes in der Quartiersmitte, z.B. Wegeverbindung zwischen Bürgerpark und Alfred-Döblin-Str. (alter Rüsternweg), zwischen Alfred-Döblin-Str und Walter-Felsenstein-Str., inkl. Zuwegungen und Querverbindungen	offen	offen
Spielplatz Sella-Hasse-Straße/Tagore-Gymnasium	Neuordnung und Gestaltung der öffentlichen Spielplatzfläche zwischen Tagore-Gymnasium und Wohnhäusern der Sella-Hasse-Straße 27-33; in Abstimmung mit der Wohnungsgenossenschaft Marzahner Tor als angrenzende Eigentümerin	offen	offen
Standortentwicklung Brachflächen	Standortentwicklung für vorhandene Brachflächen Ringkolonnaden Süd/zwei Kitastandorte Ludwig-Renn-Straße (Nähe Hochzeitspark und Nähe POLIMAR), Neu- und Umgestaltung der Freifläche an den Ringkolonnaden (ehemals durch Gebäude südliche Ringkolonnaden bebaut, vor der Grundschule,); Konzept zur Einbindung der Fläche in den Bürgerpark (Verlängerung nach Norden); mglw. Errichtung eines Spielplatzes, unter Beteiligung von Schülern und Jugendlichen umliegender Infrastrukturen	offen	offen
Tagore-Gymnasium	Überdachte Verbindung zwischen beiden Schulgebäuden als Idee der Schulleitung, die mit dem Schulamt noch abzu prüfen ist (ständiger Wechsel der Schüler zwischen den Gebäuden im Schulalltag; Chance auf räumliche Erweiterung für Ganztagsangebote durch Nutzung des überdachten Bereiches; Berücksichtigung der Außenanlagen; Profilierung der Schule auch durch weitere Nutzungsmöglichkeiten unterstützen)	offen	offen
Spiel- und Freibereich Max-Herrmann- Straße	Aufwertung, Strukturverbesserung (in Zusammenarbeit mit allod)	offen	offen

**HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partnern**

Nachbarschaftsnetzwerk „Nachbarn für Nachbarn“	<i>Siehe Beschreibung unter HF 1 dieser Liste</i>		
Gemeinsam für den Kiez	<i>Siehe Beschreibung unter HF 1 dieser Liste</i>		
Aufbau eines Elternnetzwerkes	Herkunftsunabhängige und einrichtungsübergreifende Ansprache, Aktivierung und Beteiligung von Eltern, insbesondere mit Kindern im kitafähigen Alter, Unterstützung der Eltern insbesondere bei den Übergängen Geburt/Kita und Kita/Grundschule, Impulse zum Aufbau von selbsttragenden; Überführung geschaffener Strukturen in das gemeinsame Quartiersnetzwerk	2014-2016	<u>Projektfonds</u> 2014: 12.000 Euro 2015: 24.000 Euro 2016: 24.000 Euro